MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

242 (28.5.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-269102

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Heute unsere neue Novelle: „Herr Reineke Fuchs" von Werner Jansen

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millime[illegible] spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausg[illegible] Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiede[illegible] nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, [illegible]gabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Za[illegible] Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigsh[illegible] 4961. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 5. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 242 — Dienstag, 28. Mai 1935

Deutsche Bauern erfüllen ihre Pflicht

Der Reichsbauernführer eröffnet die Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg / Der „Hof Deutschland"

Hamburg, 28. Mai. Anläßlich der 2. Reichsnährstands-Ausstellung vom 28. Mai bis 2. Juni, die der Stadt Hamburg ein besonderes Gepräge gibt, hat der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer R. Walther Darré mit den führenden Männern des deutschen Bauerntums, also seinen nächsten Mitarbeitern, dem stellvertretenden Reichsbauernführer Reichsobmann Staatsrat Meinberg, Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Backe, Staatssekretär Willikens, den Landesbauernführern und sämtlichen Mitgliedern des Reichsbauernthings der Stadt einen offiziellen Besuch abgestattet. Am Montagabend fand der Empfang des Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers Darré auf dem Bahnhof Dammtor durch den Reichsstatthalter Kaufmann und den regierenden Bürgermeister statt.

Am Dienstagvormittag fand die feierliche Eröffnung auf dem Gelände der Reichsnährstands-Ausstellung statt. — Der Reichsbauernführer schritt vor der Tribüne die Ehrenkompagnien der SS und SA ab. — Nach Ansprachen des Landesbauernführers von Rheden, des Gauleiters Kaufmann und des Staatssekretärs Backe nahm

Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré

das Wort.

Er führte u. a. aus:

Auf den früheren Ausstellungen der DLG wurden vor allen Dingen technische Einzelleistungen auf landwirtschaftlichem Gebiet gezeigt. Die heutigen Ausstellungen des Reichsnährstandes sind etwas grundsätzlich anderes. Entsprechend der nationalsozialistischen Auffassung des Bauerntums wird heute

die Verbindung von Mensch, Hof und Volkswirtschaft

gezeigt. Sie zeigt den Bauer nicht nur als Leiter seines Betriebes, sondern vor allen Dingen als Ernährer und Erhalter des deutschen Volkes. Die bäuerliche Initiative wurde früher in der Zeit des liberalistischen Wirtschaftsprinzips vor allen Dingen durch die Sorgen um den Absatz ihrer Erzeugnisse aufgefangen. Diese Betätigung des Bauern auf dem Markte war eine Fehlleitung bäuerlichen Schaffens. Durch die Marktordnung ist dem Bauer die Sorge um den Absatz abgenommen. Die Privatinitiative des Bauern kann sich nunmehr auf dem Hof selbst auswirken. Hier ist die eigentliche Stätte des bäuerlichen Schaffens. Der Hof soll die Stätte für die Ernährung des deutschen Volkes sein.

Der Reichsbauernführer verwaltet für Führer und Volk gewissermaßen den Hof Deutschlands.

Wer hier auf der Schau die prächtigen Tiere mit ihren hohen Leistungen, die Saaten und Züchtungen sieht, wird tatsächlich die Privatinitiative des Bauern nicht vermissen, eine Privatinitiative, die sich nunmehr in volkswirtschaftlich richtigem Sinne auswirkt.

Das deutsche Bauerntum will dem Arbeiter aus seinem Grund und Boden die Ware in den besten Qualitäten zur Verfügung stellen. Wir sind der Auffassung, daß die Lösung des Fettproblems über den Weg einer bodenständigen Leistungsherde führen muß. Wir werden deswegen über den Weg einer stärker ausgedehnten allgemeinen Leistungsprüfung Wege finden, um die Leistungsfähigkeit der bäuerlichen Viehhaltung in diesem Sinne zu beeinflussen. Hierzu gehört die Schaffung einer gesunden, wirtschaftseigenen Futtergrundlage, wie sie bereits in den letzten Jahren durch stärkeren Silobau usw. gefördert wurde. Die Schweinehaltung wollen wir auf der wirtschaftseigenen Futterbasis aufbauen. Auch hier ist es Ziel, über den Weg der Schweinemast das Fettproblem zu lösen zu versuchen.

In der Schafzucht sind wir in diesem Jahre einen gewaltigen Schritt weitergekommen. Gerade in den letzten Tagen konnten wir wieder für den Aufbau der deutschen Schafzucht grundlegende Maßnahmen ergreifen. Auf dem Gebiete der Kleintierzucht ist auch im letzten Jahre ein erheblicher Fortschritt zu bemerken. Wir wollen hier der Geflügelhaltung in dem bäuerlichen Betrieb wieder den Platz schaffen, der ihr zukommt. Aehnliche Maßnahmen sind auf dem Gebiet der Pflanzenzucht getroffen worden. Wie wir früher auf den Ausstellungen hunderte verschiedener Sorten sahen, die gleiche oder ähnliche Züchtungen waren, sehen wir auch hier heute Maßnahmen der Sorteneinschränkung und der besseren Uebersicht. Durch die Verbesserung der Wirtschaftslage des Bauerntums konnte sich auch der Bauer wieder der Verbesserung seines Maschinenparkes zuwenden. Die Ausstellung zeigt, daß auch die Maschinenindustrie gewillt ist, den Bauern in seinem großen Aufbauwerk zu unterstützen.

Alles in allem wird diese Ausstellung dem Beschauer

das Bild einer stetigen Aufwärtsentwicklung der deutschen Landwirtschaft

zeigen. In verhältnismäßig kurzer Zeit konnten die furchtbaren Wunden, die die Jahre 1918 bis 1933 der deutschen Landwirtschaft schlugen,

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Zum Deutschlandflug gestartet

Oberst Loerzer gibt das Zeichen / 154 Flugzeuge unterwegs

Berlin, 28. Mai. Bei schönstem Sonnenschein senkte heute früh um 8 Uhr der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Oberst Loerzer, auf dem Tempelhofer Felde die Startflagge zum Deutschland-Flug 1935. Damit ist der große Wettbewerb eröffnet, der die 154 beteiligten Flugzeuge aus allen Landen an den Grenzen des Reiches entlang führt und der sich in diesem Jahre auf eine Dauer von sechs Tagen erstreckt. Zahlreiche Ehrengäste wohnten dem schönen Schauspiele bei.

Im diesigen Morgengrauen lagen die Sportflugzeuge auf dem Tempelhofer Feld da, als die Autobusse die Teilnehmer aus der Stadt nach der Ostseite des Feldes herausbrachten. Schnell wurde noch die letzte Hand an die treuen Maschinen gelegt, mit denen die Flugzeugführer und Orter

für sechs Tage auf Gedeih und Verderb verwachsen

sein werden.

Motorengebrumm tönt über den weiten Platz. Immer wieder werden durch den Lautsprecher Anweisungen gegeben. Marschmusik tönt auf, während die ersten Maschinen nach dem Startplatz auf die Südwestecke des Tempelhofer Feldes rollen.

Gegen 7 Uhr erscheinen die ersten Ehrengäste; neben zahlreichen Offizieren der Luftwaffe, der Wehrmacht und der Polizei bemerkt man auch Vertreter der einzelnen Ministerien, der Partei, der SS und der SA, als Vertreter des Reichsluftfahrtministers Generalmajor der Flieger Wever und weiter Ministerialrat Dahlmann vom RLM, SS-Obergruppenführer Krüger, den Kommandanten des Flughafens Berlin, Major Carcanico, den Direktor der Berliner Lufthafengesellschaft, Major Böttger, zahlreiche bekannte Flieger, wie Wolf Hirth, Udet, Elli Beinhorn, ferner Prinz August Wilhelm.

Noch einmal werden die letzten Wettermeldungen für die erste Strecke bekanntgegeben, die gut lauten. Auch für die weiteren Flugtage ist trotz zeitweiser Gewitterstörungen mit gutem Wetter zu rechnen.

Gegen ½8 Uhr hatte die Sonne die letzten Nebelschwaden zerrissen, und als der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Oberst Loerzer, das Startzeichen gibt, und der erste Dreierverband, die Braunschweiger, in die Lüfte steigt, fliegt er hellem Sonnenschein entgegen. Schlag auf Schlag folgen die Verbände, alle in zwei Minuten Abstand und verschwinden bald nach dem Osten zur ersten Etappe, der die Teilnehmer nach Schlesien führt.

Die stärkeren Maschinen, 40 an der Zahl, starteten erst gegen 10 Uhr, während bereits die ersten in Tempelhof gestarteten Flugzeuge sich über dem Schlesierlande befanden.

Die Deutschland-Flieger startbereit
Die Teilnehmer des Deutschlandfluges 1935 treffen im Flughafen Tempelhof die letzten Vorbereitungen. Der Start erfolgte am Morgen des 28. Mai — Weltbild GmbH. (M)

Kriegslärm um Abessinien

III.

Von Divisionen und Generälen, von Plänen und Schwierigkeiten

(Von unserem nach Abessinien entsandten Sonderberichterstatter)

—tz— Asmara, Ende Mai 1935.

Es ist 5 Uhr morgens .... Während der Nacht ist ein Gewitter niedergegangen und hat die Luft wundervoll gereinigt ... Erstes Zeichen der kommenden Regenzeit ... Erstes ernstes Fanal für die Italiener, ihre in Zelten lebenden Truppen in regensicheren Baracken unterzubringen.

Am kleinen Bahnhof von Massaua staut sich eine Menschenmenge vor dem Billettschalter. Um 6 Uhr geht der Motorwagen nach Asmara, ein einziger Waggon nur, die Plätze sind beschränkt, der Andrang ist groß, jeder möchte mitkommen. Daher eine Stunde vor Abgang des Zuges dieses Gedränge ...

Eigentlich bedarf es einer Genehmigung der Ortskommandantur, um aus der Hitze der Küste ins Innere zu flüchten. Aber diese Verordnung steht nur auf dem Papier, so wie die Ordnung im Hafen von Massaua nur in der Theorie besteht. Jeder kommt und geht unkontrolliert, unbehelligt und ist froh, Massaua zu entfliehen,

jener Stadt, die schon jetzt, bevor der erste Schuß gefallen, täglich 9 Todesopfer durch Hitzschlag fordert.

Jüngst erlebte man deshalb eine kleine Revolution. Ein Schiff mit italienischen Arbeitern, ungenügend ausgerüstet, ohne Tropenhelm war angekommen, wurde ausgeschifft, und kaum zwei Stunden später waren 12 dieser Leute der Sonne erlegen ... Da begann man zu murren, verlangte Heimfahrt, und von den 1400 Arbeitern, die man in Italien auf der Straße aufgelesen, wurden tatsächlich 1000 wieder zurückgeschickt, weil man sonst Unruhen befürchten mußte ... Ein kleines Zeichen für die Schwierigkeiten, die hier lauern ...

Früher fuhr die Bahn einmal in der Woche, wenn das Postschiff kam, jetzt gehen jeden Tag zwei Züge, die den Verkehr nicht bewältigen können. Ein Motorwagen, der in drei Stunden Asmara, die Hauptstadt der Kolonie erreicht, und ein gemischter Zug, der für die gleiche Strecke 6 Stunden benötigt.

In dem einzigen Waggon, der eine halbe Stunde vor Abfahrt überfüllt ist, dominiert natürlich die Uniform. Manchesmal erscheint sie bedenklich derangiert. In Auflösung ... Militärs, Militärs, Militärs, wohin man

Gustaf Gründgens bei den Heidelberger Reichsfestspielen

Die Pressestelle der Reichsfestspiele teilt mit:

Der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses Berlin, Gustaf Gründgens, spielt bei den Heidelberger Reichsfestspielen in „Minna von Barnhelm" den Riccaut.

Gustaf Gründgens hat im letzten Jahr das Staatliche Schauspielhaus in Berlin zu seiner Weltgeltung geführt. Neben seiner bedeutenden Tätigkeit als Intendant und Regisseur hat er sich aber seinen eigentlichen Ruhm durch seine geniale Schauspielkunst erworben. Es sei nur an seine packende Verkörperung des Mephisto und an seine elegante und geistvolle Darstellung des Bolingbroke erinnert.

Bekannt sind auch seine großen Leistungen in den Filmen „Der Tunnel", „York", „Schwarzer Jäger Johanna", „Hundert Tage" und „Das Mädchen Johanna".

MARCHIVUM

schaut ... In verschmutztem Kakhi, in verschwitzter Heimatuniform, im Weiß der Marine, und im ordensgeschmückten und betreßten Waffenrock übertrieben eleganter Offiziere, die vor dieser Kulisse wie Wesen aus anderer Welt wirken.

Die Strecke Massaua—Asmara ist 110 Kilometer lang und überwindet eine Steigung von 2300 Metern. Hinter Saati, früher ein elendes Negernest, heute unübersehbares Barackenlager, beginnt die Steigung, die manchesmal in kühnen, sich überschneidenden Serpentinen bewältigt wird. In Ghinda, das früher Garnison war, ist fast alles Militär verschwunden.

Hier haust Malaria .... Hier dehnt sich eines jener gewaltigen wasserleeren Wadis, die während der Regenzeit zu reißenden Strömen werden.

Eineinhalb Stunden später ist die Fahrt in der fürchterlichen Enge des einzigen Waggons zu Ende.

Ist Massaua das große Materiallager der mobilisierten Armee, das bald überfließt, da der Nachschub größer ist, als der mühsam organisierte Abtransport, — so ist Asmara das Truppenlager und das Zentrum der Mobilisation. Hier residiert der Gouverneur beider ostafrikanischen Kolonien, hier steht der Generalstab, hier ist das Zentrum der zivilen Verwaltung. Hier dominiert das Kakhi der süd- und mittelitalienischen Garnison und der Milizdivision, und hier sieht man das gleiche Bild wie an der Küste: Räume, die zu klein geworden, Improvisationen, die pilzartig aus der Erde geschossen, Baracken, unter denen die Luft kocht, wenn die Sonne darauf brennt, Zelte, die durchweicht werden, wenn der tropenartige Regen darauf trommelt. ...

Oh, dieser Regen, seit vier Tagen geht er fast ununterbrochen nieder

und hat die Wege in einen Schlammtümpel verwandelt, in Schlammtümpel, die Herde für Krankheiten werden.

Die Mobilisierung hat die beiden ostafrikanischen Kolonien Italiens, Somaliland und Eritrea, zu einer organisatorischen Einheit zusammengefaßt. Sie sind dem zivilen und militärischen Kommando des Gouverneurs General de Bono unterstellt. Diesem ist als Generalstabschef General Gabbar beigegeben. Den Oberbefehl über die Eritrea-Truppenkontingente führt General Pavone, die Askaridivision ist General Birole unterstellt. Den militärischen Befehl in Somaliland, aber de Bono untergeordnet, führt General Grazinni. Er ist bekannt aus dem Senoussikrieg in Cyrenaika, sein Name bedeutet Programm. Er unternahm am Jahre 1931 den militärisch bewundernswerten Marsch durch die Wüste zur Oase Kufra, die er eroberte, dabei völlig zerstörte, und so den Widerstand der religiös fanatischen Senoussi im Herz traf. Er war der Mann, der dann die Pazifizierung Cyrenaikas restlos durchführte, der Mann, der zeitweilig achtzig- bis neunzigtausend Eingeborene in Konzentrationslagern zusammentrieb, und dann die zwangsweise Ansiedlung an der Küste förderte. ... Der Erfolg dieser Kolonialpolitik ist umstritten. Cyrenaika ist heute weithin entvölkert, da sich die Einwohner vor der Kolonialpolitik Graziani auf und davon machten. ... Hier in Eritrea konnte man in diesen Wochen gleiches beobachten.

Von den 5000 schwarzen Arbeitern, die kommandiert waren zur Arbeit, haben sich fast 3000 unerreichbar in die Berge geflüchtet. So herrscht jetzt im Hochbetrieb der Mobilisation Mangel an Arbeitern, den man ausgleichen will durch die schon erwähnte Rekrutierung ägyptischer Arbeiter.

Grazianis Mitspieler in Eritrea ist der General Pavone, der erstmals im Jahre 1911 zur Kolonie kam und in Lybien den Feldzug mitgemacht hat. Nach Kriegsende im Jahre 1918 war er Gefährte d'Annunzios bei dessen Handstreich auf Fiume. ... Im übrigen ist er ein unbeschriebenes Blatt, bekannt und populär dadurch, daß er den Fez zur faschistischen Parteiuniform einführte. ...

Die Truppenzusammenziehungen sind hier in Eritrea weit größer, als in Somaliland. Dort dominiert das Material, das hier an der gebirgigen Grenze versagen muß, sich aber in den Ebenen der Somaligrenze voll entfalten kann. An Truppenkontingenten zählt man vier Divisionen Militär: Peloritana I und II, Gavanina I und II, eine Milizdivision, eine Askaridivision aus Lybien und das hier ständig stationierte Eritrearegiment. Diesen Truppen sind zahlreiche Spezialtruppen beigegeben. In Italien sind mittlerweile drei weitere Divisionen mobilisiert.

Nach Verschiffung dieser Kontingente zählt die Kolonialarmee in Eritrea etwa 120 000 Mann,

im Augenblick ist sie auf 80 000 abzuschätzen. Zusammnegezogen sind diese Truppen in Asmara und — Assab, im Süden Eritreas, dicht an der Djibutigrenze, von wo aus des ebenen Geländes wegen der Angriff mit Sicherheit erfolgen wird. ... In diesem kleinen Hafen sind die Schwierigkeiten noch größer als in Massaua. — ... Der Regen trommelt aufs Dach, da diese Zeilen geschrieben werden,

er mahnt an die Schwierigkeiten, die Tag für Tag, mit jedem neu ankommenden Truppentransport steigen und steigen — ins Ungemessene.

Schon jetzt müssen die Dampfer lange auf Abfertigung warten, weil in Massaua nur drei Bäckereien sind, die den Bedarf an Brot nicht decken können. Als Privatmann Brot zu kaufen, erfordert Glück. Schon jetzt verkommt das Material auf offener Straße, auf ungedeckte Mehlsäcke klatscht der Regen, die Vorräte verkommen, fünfzig Prozent der Vorräte an Materialien aller Art sind ruhig abzuschreiben. Das alles kostet Geld, Geld, Geld. ... Von Tag zu Tag mehr, und die Lira sinkt. — Wenn man die langen Tage durch das Durcheinander Massauas und Asmaras wandert, dann spürt man mit einmal deutlich, wie diese ganze Mobilisation ist ... Und wie schon heute diese entscheidende Organisation sich labil an der Grenze zwischen Ordnung und Chaos bewegt.

Die Träger des Vertrauens der Partei

Ansprache von Dr. Goebbels vor den Berliner SA-Führern

Berlin, 28. Mai. Reichsminister Dr Goebbels hatte als Gauleiter von Groß-Berlin zu Montagabend etwa 1400 Berliner SA-Führer zu einer Vorstellung von Paul Linckes „Frau Luna" in das Theater des Volkes eingeladen.

Nach der Pause sprach Dr. Goebbels kurz zu den SA-Führern. Er erinnerte an die Zeit, als man sich in der Bewegung noch von Mann zu Mann persönlich kannte und aussprechen konnte. Heute sei die Bewegung so groß — sie betrage allein in Berlin mit ihren Untergliederungen weit über 400 000 Menschen —, daß dies nicht mehr möglich sei. Es freue ihn nun aber, einmal so viel alte Parteigenossen um sich versammelt zu sehen. Die Partei, die 15 Jahre um die Macht gekämpft habe, sei nicht plötzlich in zwei Jahren anders geworden.

Gerade die alten SA-Männer wüßten, daß der Kurs der Partei stets der richtige gewesen sei, auch wenn nicht jedermann ihn immer gleich verstanden habe. Darum seien sie auch heute die Träger des Vertrauens der Partei.

Sie würden auch, wenn einmal kritische Zeiten kämen, festbleiben, das hätten sie bewiesen bei der Krise vom 30. Juni 1934. Damals hofften „alte Kämpfer" aus anderen Vereinen und Verbänden auf eine Auflösung der SA. Gewiß seien auch das vielfach „alte Kämpfer", solche nämlich, die 13 Jahre gegen uns und zwei Jahre für uns gekämpft hätten. Die Formationen, die die Macht erobert hätten, könnten allein auch die Macht behaupten.

Die Ausführungen des Gauleiters wurden immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen. Auch die glänzende Aufführung fand den begeisterten Beifall der SA-Führer.

Ein Schlag für Roosevelt

Aufhebung der Nira-Gesetze / Das Bundesobergericht gegen die Vollmachten

Neuyork, 28. Mai. Der Leiter der Nira, Richberg, gab gestern abend nach zweistündiger Besprechung mit Präsident Roosevelt bekannt, daß alle Nira-Codes sofort aufgehoben werden und die Vorlage über die Verlängerung der Nira-Gesetze, die heute im Unterhaus verhandelt werden sollte, zurückgezogen werde.

Das Bundesobergericht in Washington hatte am Montag in einer Klage der Regierung gegen vier Geschäftsleute wegen Verletzung der Nira-Gesetze diese

für verfassungswidrig erklärt

und festgestellt, daß die im Abschnitt 3 des Nira-Gesetzes dem Präsidenten erteilte Ermächtigung nicht genügend umgrenzt oder bestimmt worden sei. In der Entscheidung des Bundesobergerichtes, die einstimmig erfolgte, wird auch bestimmt, daß in den Fällen, in denen die Transaktionen den zwischenstaatlichen Handel nur indirekt berühren, die Einzelstaaten die Kontrolle auszuüben haben. Der oberste Gerichtshof hatte dann noch weiter entschieden, daß das Gesetz, wonach den Landwirten ein fünfjähriges Moratorium zur Abtragung der Farmhypotheken gewährt wird, ebenfalls verfassungswidrig sei, da es den Hypothekengläubigern ihr Eigentum wegnehme und es ohne Entschädigung den Landwirten übergebe.

Diese Entscheidung des höchsten amerikanischen Gerichtshofes hat in den „New-Deal"-Kreisen größte Bestürzung hervorgerufen.

Außer der erwähnten Konferenz zwischen Präsident Roosevelt und dem Nira-Leiter begannen unmittelbar nach der Gerichtsentscheidung im Weißen Hause Besprechungen mit dem Justizminister und anderen Vertretern des Justizamtes über die nun entstandene Lage. Wie erklärt wurde, soll vor einer Klarstellung keinerlei Verlautbarung des Weißen Hauses erfolgen. Anscheinend beabsichtigt man eine wenigstens teilweise Rettung der Nira-Bestimmungen durch eine freiwillige Zusammenarbeit der verschiedenen Industriezweige zu erreichen.

Die Neuyorker Morgenblätter begrüßen allgemein die Entscheidung des Gerichtes.

Deutsche Bauern erfüllen ihre Pflicht

Fortsetzung von Seite 1

ausgeheilt werden. Ueberall regt sich heute in den deutschen Landen eine neue Zuversicht.

Man geht energisch daran, sich nicht mit dem Erreichten zu begnügen, sondern zielstrebig immer Besseres anstelle des Vorhandenen zu setzen.

Das deutsche Bauerntum und die deutsche Landwirtschaft werden hierbei nicht nur getrieben von ihrem alten sprichwörtlichen Fleiß, sondern auch von dem Pflichtbewußtsein gegenüber dem eigenen Volke. Darüber hinaus aber ist es uns ein besonderes Bedürfnis, mitzuarbeiten an dem gewaltigen Aufbauwerk unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, dessen genialer Lebensarbeit wir letzten Endes ausschließlich die Tatsache verdanken, daß wir uns aus einem entsetzlichen wirtschaftlichen Fall wieder emporheben konnten.

Im rastlosen Schaffen, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern, trägt das deutsche Landvolk einen Teil seines Dankes und seiner Schuld an den Führer ab.

Um die Frankenrettung

Französischer Kabinettsrat — Ein Programm festgelegt

Paris, 27. Mai. Der Kabinettsrat, der Montag um 10 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Flandin zusammengetreten war, dauerte bis 13.15 Uhr. Der Finanzminister berichtete den Ministern und Unterstaatssekretären über die Lage der Währung und des Schatzamtes. — Es wurde darauf der Wortlaut eines Programms festgelegt, das der Regierung ausgedehnte Finanzvollmachten erteilt. Der Entwurf wird am Dienstagvormittag im Ministerrat und am Dienstagnachmittag in der Kammer eingebracht werden.

Wie weiter bekannt wird, ist im Kabinettsrat eine völlige Einigung über die Pläne Flandins und des Finanzministers erzielt worden. Die Regierung wird in der Kammer die sofortige Behandlung der Vorlage verlangen, die also voraussichtlich am Dienstag dem Finanzausschuß der Kammer überwiesen wird mit dem Auftrag, unverzüglich Stellung zu nehmen und einen Bericht abzufassen. Die Aussprache in der Kammer für die Finanzvorlage wird jedenfalls nicht vor Freitag, wahrscheinlich erst am Montag kommender Woche stattfinden.

„Ungehorsam gegenüber Stalin"

Paris, 28. Mai. Unter der Ueberschrift „Ungehorsam gegenüber Stalin" bringt „Le Jour" eine Meldung aus Perpignan, wonach die dortigen kommunistischen Rekruten sich unter dem Gesang der Internationale zur Musterung eingefunden und dann unter den Rufen „Nieder mit der zweijährigen Dienstzeit" durch die Straßen der Stadt gezogen sind.

Kulturkundgebung des NS-Studentenbundes,

Gauführung Baden im Städtischen Theater Heidelberg

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Gaukulturstellenleiter des NSD-Studentenbundes, Pg. Rolf Fink, erinnerte Gaukulturwart, Pg. Dr. Roth (Mannheim), an die ständige Verflechtung unseres kulturellen und unseres politischen Kampfes. Kultur sei die Gestaltung unseres innern Wesens und inneren Erlebens durch Wort und Schrift, durch Bild und Plastik. Wir stehen noch mitten im Ringen der deutschen Revolution, können also noch nicht den Abstand zur eigentlichen Gestaltung dieses Geschehens gewinnen. Aber wir wollen erreichen den geschlossenen Willen und das einheitliche Urteilsvermögen zur Ueberwindung alles Zersetzenden und Morschen. Es gilt, die Jugend für das Kulturelle bereit zu machen, nicht so sehr durch die bloße Organisation als durch die Anziehungskraft guter künstlerischer Darbietungen. Pg. Roth sprach von der Aufgabe der NS-Kulturgemeinde als eines Kulturgewissens, von der Treue zu den großen bisherigen Werten der deutschen Kultur und von der Hoffnung auf neue schöpferische Gestalter.

Aufführung von
Hans Schwarz: „Prinz von Preußen".

Das Werk ist weniger als Charakter- oder Schicksals-Drama zu werten; es gibt vielmehr ein historisches Geschehen und historische Gestalten in Ausrichtung auf Idee und Ethos des ewigen Preußentums und des ewigen Deutschtums und gibt so zugleich die Beziehung zu Sinn und Gesinnung unserer Zeit. Ein Vorspiel (das in der Aufführung weggelassen wurde) geht mit seinem klassischen Empfinden in eine Bildfolge von realistischem Gepräge, ideeller Durchdrungenheit und geschliffener Sprache über. Rhetorische Kraft führt zu den Höhepunkten (Szene Prinz — Kleist). Harte preußische Prägnanz und sodatische Atmosphäre finden einen verlebendigenden Gegentakt in Rokoko- und Biedermeier-Stimmungen. Gehaben und Wollen der Zeit sucht Schwarz in einer großen Zahl — eigentlich Unmenge — von Personen zu verdeutlichen.

Die Spielleitung von Martin Baumann schneidet das Stück auf das Nüchterne, Klare, Soldatische zu, läßt das Bild des Prinzen wesentlich und hart hervortreten, stellt das Soldatische in den Vordergrund, verzichtet dabei auf den Kontrast des Erotischen, läßt hier nur eine Laune, eine Tändelei übrig. Das erste Bild erschien noch etwas trocken und steif. Stimmung gewann die Szene am Grabe Friedrichs des Großen; leidenschaftlich erfüllt war die Szene zwischen dem Prinzen und Kleist! Beim vierten Bild liegt die Gefahr eines theatralisch-opernhaften oder gar operettenmäßigen Eindrucks und bei dem Anfang des 6. Bildes (Truppen-Auszug) die einer kitschigen, zugleich ins Schwankhafte abgleitenden Wirkung nahe. Martin Baumann suchte hier das Mögliche herauszuholen, das Schlimmste zu vermeiden (aber die Schwächen des Werkes sind an diesen Stellen nicht leicht zuzudecken!). Herb, edel und gedämpft ließ Baumann das Werk in stille Heroik ausklingen. (In der Inszenierung störten sehr stillose Uniformen!) Helmut Wittig gab dem Prinzen Gesicht und Form; seine Kunst ist reif und beseelt, sie hat Haltung — nie Pose, sie spricht wahrhaft innerlich an. Unter den vielen guten Leistungen sind einige als besonders hervorragend zu erwähnen: Otto Arneth als Kleist eine leidenschaftliche Gestaltung von mitreißender Ausdrucksgewalt! Joseph Firmans ein prächtiger Blücher; bewundernswert hinsichtlich der Kunst der Maske, treffend in dem ungezwungenen Wesen. Karl Fürstenberg formte den Stein intensiver und mit mehr Format, als das Werk eigentlich gibt. (Der Stein ist in der Dichtung von Hans Schwarz durchaus falsch, in Momenten sogar peinlich falsch gesehen!) Egon Helms gibt einen markanten Marwitz und einen meisterhaft charakterisierten mumienhaft überheblichen Lombard. Hans Paetsch mit sympathischen Zügen als Nostiz. Irma Schwab gewinnt oft wundervolle Frauenhaftigkeit und stilles Königtum. Emmerich Roseda gibt eine ganz ausgezeichnete Karikatur des Hofschranzentums. Trude Oehm ist ein liebes, dummes, launisches Ding. Hans Rey bietet eine Reihe guter Typen.

Die festliche Aufführung fand großen Beifall, der sich oft schon während der Vorstellung äußerte. Das leidenschaftliche Bekenntnis zum Preußischen als des großen pflichtbewußten Protestes, wie er in der Szene zwischen Prinz und Kleist auflodert und in Augenblicken zwischen dem Prinzen und der Königin edel anklingt, bleibt als Gedenken an diese Stunden!

Hans H. Reeder.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilh. Richerer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Wilh. Körbel; für Unpolitisches Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Karl Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61 62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leister, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage April 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 496
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 718
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 221
Gesamt-DA. April 1935 = 41 435

Barmat auch in Holland erkannt

Urteil gegen den „Telegraaf" aufgehoben — Barmat zahlt die Kosten!

Amsterdam, 26. Mai. (Eig. Meld.) Im Berufungsverfahren hob das Amsterdamer Gericht in der Klagesache des internationalen Großschiebers Barmat gegen den „Telegraaf" das damals gefällte Urteil wieder auf, durch das der „Telegraaf" wegen Beleidigung Barmats durch die Veröffentlichung der Artikel „Spekulierte Barmat gegen den Gulden?" am 6. Mai 1933 und „Kannte Barmat Stavisky?" am 11. Februar 1933 zu einer Geldstrafe von 500 Gulden verurteilt wurde. Das Gericht erklärte die Schadenersatzforderung Barmats für unberechtigt und legte ihm sämtliche Gerichtskosten auf.

Das Gericht begründete seine Haltung damit, daß Barmat zur Zeit der Veröffentlichung dieser Artikel einen äußerst schlechten Ruf besessen habe (nur damals?) da bekannt gewesen sei, daß er im Jahre 1929 durch das Schöffengericht in Berlin wegen Bestechung zu elf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, daß er weiter auf Grund von Bedenken gegen seine Finanztransaktionen in Frankreich keine Aufenthaltsgenehmigung erhalten habe und daß aus dem gleichen Grunde auch Belgien sich diesem Vorgehen Frankreichs angeschlossen hatte. Im April 1933 habe Barmat vom Chef der Amsterdamer Fremdenpolizei Mitteilung erhalten, daß er als unerwünschter Fremder das Land zu verlassen habe. Es sei als feststehend zu betrachten, daß Barmat im Jahre 1933 in großem Umfange Immobilien in Holland erworben habe, die er möglichst hoch mit Beträgen in holländischer Währung belastet habe. Daraus war zu schließen, daß Barmat mit einem Kurssturz des Guldens rechnete. Bei einer Person wie Barmat habe darüber hinaus aber die berechtigte Befürchtung entstehen müssen, daß er im Gegensatz zu den Interessen der Niederlande einen solchen Kurzsturz auch selbst herbeizuführen versucht habe. Die Befürchtung rechtfertigte die Veröffentlichung in einer Zeitung, die die öffentlichen Interessen vertrete. Das Gericht erachte aus diesem Grunde die Veröffentlichung vom 6. Mai 1933 für gerechtfertigt. Hinsichtlich des Artikels „Kannte Barmat Stavisky?", einer Unterstellung, die darauf basiert, daß Barmat den gleichen Rechtsanwalt hatte wie Stavisky, nämlich Giboud-Ribaut, der als Mitschuldiger Stavisky verhaftet wurde, sei das Gericht zu dem gleichen Beschluß gekommen. Barmat habe es sich selbst zuzuschreiben, daß auf Grund seiner Vorgeschichte in einer Tageszeitung Schlüsse aus seiner Bekanntschaft mit Stavisky gezogen worden seien.

Eine historische Mühle durch Feuer vernichtet

Sonderburg, 28. Mai. Die historische Mühle von Düppel ist in der Nacht zum Dienstag durch ein Großfeuer vollkommen vernichtet worden.

Das Feuer brach um ein Uhr morgens aus und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Als die Feuerwehr eintraf, stand die Mühle bereits in hellen Flammen, so daß die Feuerwehr sich unter Mithilfe der Einwohnerschaft darauf beschränken mußte, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Es gelang auch, das in der Nähe liegende Müllerhaus, in dem sich ein Museum mit Erinnerungsgegenständen an den Krieg von 1864 befindet, zu retten. Die Mühle selbst war gegen drei Uhr früh bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Aus Sonderburg war Militär abkommandiert worden, um den Absperrungsdienst vorzunehmen.

Die Ursache des Brandes ist unbekannt, man vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist.

Wie die Kopenhagener Zeitung „Politiken" allerdings wissen will, ist nach Ansicht der Polizei aber auch mit der Möglichkeit einer Brandstiftung zu rechnen.

Absage an die Freimaurerlogen auch in der Türkei

Istanbul, 28. Mai. Die Regierung beabsichtigt, die in der Türkei bestehenden Freimaurerlogen, soweit sie Filialen solcher Logen sind, die im Auslande ihre Hauptleitung haben, aufzulösen. Sie stützt sich dabei auf die Gesetze über das Verbot der bestehenden politischen Organisationen, die ihren Hauptsitz im Auslande haben.

Abenteuer der Orchideenjäger

10 000 Dollar für die Marquee-Orchidee — 12 Orchideenjäger erzählen — Der „Zahn des Millionärs"

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

London, im Mai

In Chelsea SW findet zurzeit eine Blumenausstellung statt, die die größte der Welt genannt wird. Bei dieser Gelegenheit trafen sich in England 12 der ältesten und abenteuerlichsten Orchideenjäger, aus deren phantastischen Erlebnissen hier berichtet wird.

Jagd auf unbekannte Blumenwunder

Vor gut einem Dutzend Jahren sprach man zuerst von jenen Orchideen, die irgendwo in den Tropen oder in exotischen Bergländern wüchsen und in Form und Farbenpracht alles in den Schatten stellten, was rings um sie her wuchs.

Damals schickte man die ersten Abenteurer aus, um die Blume nach Europa zu bringen. Man entsandte kleine Expeditionen in die südamerikanischen Wälder, in die Anden, nach Nordburma. Viele von ihnen blieben auf dem Wege. Andere kehrten ohne die erhoffte Beute heim. Wer aber einer unbekannten Erdengegend eine Orchideenart entriß, wer alle Abenteuer, die mit ihrer Gewinnung verbunden waren, überwand, der war unter Umständen ein gemachter Mann. Vorausgesetzt, daß sein Auftraggeber nicht den größeren Vorteil aus der neuen „Rarität" zu ziehen wußte.

„Wer bringt die Schönste heim?"

Man weiß, daß amerikanische Millionäre Riesenpreise aussetzten, um zu irgendeinem Geburtstags- oder Gartenfest eine neue Orchideenart den Gästen vorführen zu können. Als vor sechs Jahren ein junger amerikanischer Multimillionär heiratete, schickte er mit dem Flugzeug vier verwegene Gesellen den Amazonas weit hinauf —: er hatte einen Preis von 10000 Dollar für den ausgesetzt, der die schönste Orchidee mit heimbringe.

Von den Vieren kam — einer zurück. Dieser eine aber verdiente mit seiner Orchidee nicht nur die 10 000 Dollar, sondern auch noch einige 100 Pfund, die ihm amerikanische Gärtner für Samen und Knollen gern bezahlten.

Das Spiel mit dem Tode

War dieser Preis zu hoch? — Er brachte die sogenannte Marquee-Orchidee mit, — ein Gewächs, das schlicht und unschuldig aussieht und keineswegs den Eindruck erweckt, als ob vier Menschen ein Spiel mit dem Tode wagen würden, Dschungel und Sümpfe durchquerten, um endlich mit nichts anderem als eben dieser Blume heimzukehren.

Allerdings schien diese Orchidee in irgendeiner Hinsicht den Indianern heilig zu sein. Denn sie verteidigten ein Orchideenfeld, das in einer Lichtung wild wucherte, mit Giftpfeilen, denen zwei der Orchideenjäger erlagen, — der dritte starb am Fieber, — nur der vierte kehrte heim. Man nannte diese Orchidee auch den „Zahn des Millionärs".

Sensationen um Pflanzengeheimnisse

Wenn man diesen verwitterten und verwegenen Orchideenjägern in Chelsea gegenübersteht, ist man fast beschämt angesichts der Ergebnislosigkeit des eigenen Daseins. Der eine kommt aus den Vorgebirgen des Himalayas. Er brachte gleichzeitig ein paar Felspflanzen mit, die eines Tages die große Gartenbau-Sensation werden sollten.

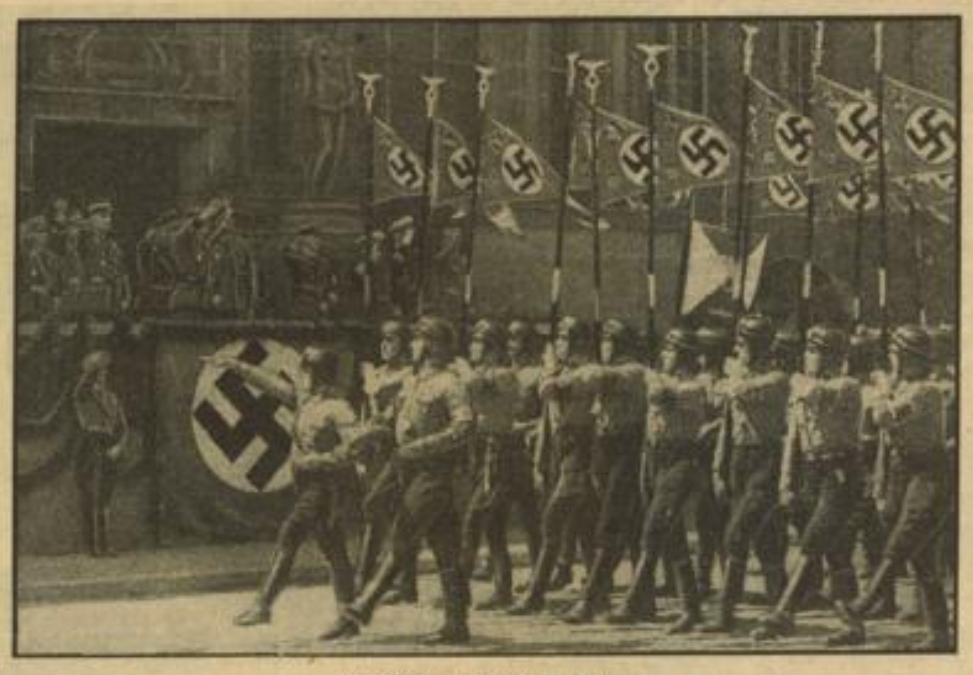
Ein anderer trieb sich im verbotenen Nepal herum, kam nach Afghanistan und wurde auf den Höhen von Burma von mysteriösen Mönchen, die hier in Klöstern hausen, die der Welt sonst unbekannt sind, zu jenen Blumenfeldern geführt, die er suchte.

Einer war gar vier Jahre im westlichen China, in vergessenen und weltverlorenen Tälern, unterwegs. Seine größte Sensation aber brachte er aus Tibet — aus einem Tempelgarten — mit. Sie war größer und schöner als jene Blume, die er in den Anden fand.

„Millionäre gesucht!"

Aber sie machen besorgte Gesichter, die Abenteurer und Orchideenjäger. Sie haben zwar auch nach Kakteen und anderen Pflanzenraritäten auf ihren letzten Fahrten Ausschau gehalten. Denn die Krise liegt über dieser Welt, und die Orchideenjagd ist lange nicht mehr das, was sie einst war.

Die Jäger setzen noch immer ihr Leben aufs Spiel — wandeln über Saumpfade am Rande der Ewigkeit entlang. Aber was will aller Mut, was will die größte Findigkeit bedeuten, wenn die Depression die besten Kunden zahlungsunfähig macht? Viele amerikanische Mäzene und Millionäre rüsteten die Expeditionen nach irgendwelchen Zauberorchideen aus. Aber ehe diese Expeditionen überhaupt ihr Ziel erreicht hatten, waren diese Millionäre durch irgend einen schwarzen Börsentag ruiniert und bei der Heimkehr der Orchideenjäger arm genug, um selbst mit auf die nächste Jagd zu gehen — für einen anderen, der im Augenblick noch glücklicher war.



Das Nordmarktreffen in Kiel

In Kiel fand aus Anlaß des zehnjährigen Kampfes der Bewegung im Gau Schleswig-Holstein das erste Nordmarktreffen statt, an dem über 60 000 SA, SS und NSKK-Männer teilnahmen. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch des NSKK vor dem Stabschef der SA, Lutze. Weltbild GmbH. (M)

Banditenrazzia mit Flugzeugen

Kind eines Bankiers entführt — Entführer fordern 72 000 Dollar Lösegeld

Washington, 28. Mai. (Eigene Meldg.) Aus Kalifornien wird gemeldet, daß unbekannten Banditen dort abermals die Entführung eines Kindes geglückt ist. Noch während alle Blätter in spaltenlangen Artikeln und Schilderungen über die Entführung des Millionärskindes Weyerhäuser berichten und in der Bevölkerung Kaliforniens noch heute über diese Tat Aufregung herrscht, hat die Zunft der Kindesentführer schon wieder ein neues Verbrechen begangen.

In diesem Falle wurde allerdings der Polizei vorher vertraulich davon Mitteilung gemacht, daß sich mehrere Verbrecher zu einer gemeinsamen Besprechung in einem Hause der Stadt Tacoma zusammengefunden haben.

Die Verbrecher kamen dem polizeilichen Eingriff aber zuvor und entführten unter Anwendung raffiniertester Tricks das Kind des in der dortigen Gegend weit bekannten Bankiers Herbert Iveys.

Die Polizei griff selbstverständlich trotzdem zu und überraschte die Verbrecher bei ihrer Zusammenkunft. Beamte drangen in den Raum ein und versuchten die Banditen zu überwältigen. Es entspann sich sofort ein überaus harter Kampf, in dessen Verlauf die Polizeibeamten jedoch nicht die Oberhand gewinnen konnten. Die Verbrecher zogen ihre Pistolen und eröffneten das Feuer. Einer der Polizisten brach schwer verletzt zusammen und verstarb wenige Minuten darauf während des Transportes in ein Krankenhaus. Auch einer der Banditen ist im Kampf gefallen. Einen der verletzten Verbrecher konnten die Beamten verhaften. Er ist aber vorerst nicht vernehmungsfähig, so daß auch er der Polizei keine Fingerzeige für die Verfolgung der Kindesentführer geben kann.

Die Banditen haben inzwischen dem Bankier Iveys mitgeteilt, daß sie bereit sind, das Kind gegen Zahlung eines Lösegeldes von 72 000 Dollar freizugeben,

sofern sämtliche polizeilichen Maßnahmen gegen sie sofort eingestellt werden.

Durch die Bereitschaft Iveys, auf diese Forderungen einzugehen, wird die Verfolgung der Verbrecher stark behindert. Die Polizei hat selbstverständlich ihre Aktion fortgeführt und jetzt sogar Flugzeuge in den Dienst der Fahndung nach den Kindesentführern gestellt. Der weitere Verlauf der fieberhaften Suche wird von der Bevölkerung Kaliforniens mit lebhaftester Anteilnahme verfolgt.

Kindesräuber verlangen 200 000 Dollar

Neuyork, 28. Mai. Auf inständiges Bitten der Familie des entführten neunjährigen George Weyerhäuser in Tacoma haben sich die Kriminalbeamten zurückgezogen, um den Entführern jede Gelegenheit zu geben, den Knaben unversehrt zurückzubringen. Den Eltern ist ein Brief zugegangen, der genaue Anweisungen für die Zahlung von 200000 Dollar Lösegeld enthält. Die Zahlung wird innerhalb von fünf Tagen gefordert. Die Familie versucht nun, mit den Entführern in Verbindung zu treten.

•

Mord und Selbstmord

Halle, 27. Mai. In Micheln im Geiseltal hat vor etwa einer Woche der etwa 40 Jahre alte Ewald Lodmann in Verzweiflung über die Zerrüttung seiner Ehe seinen zwölfjährigen Sohn erdrosselt und sich dann selbst durch Oeffnen der Pulsader und Stiche in den Hals getötet. Da die Ehefrau sich mit den beiden anderen Kindern der Familie, zwei Mädchen, zurzeit bei ihrer Mutter in einem Nachbarort aufhält, war die Tat eine ganze Woche lang unbemerkt geblieben.

Ausländischer Rauschgifthändler festgenommen

Berlin, 28. Mai. (HB-Funk.) Den Beamten der Zentralstelle zur Bekämpfung des unerlaubten Rauschgifthandels beim Landeskriminalpolizeiamt ist es nach langen Beobachtungen gelungen, einen ausländischen Rauschgifthändler festzunehmen. Es handelt sich um einen 33 Jahre alten Tschechen Otto E., der bei einer alleinstehenden Frau in der Nürnberger Straße Unterschlupf gefunden hatte.

Die Festnahme erfolgte gegen Mitternacht in einem Café in der Nähe der Gedächtniskirche, in dem er sich oft mit Abnehmern traf. In seinem Besitz fand man eine Anzahl Päckchen mit echtem Kokain und Morphium in Pulverform. Auch in seiner Wohnung befanden sich in Küche und Kleiderschrank versteckt zahlreiche fertiggestellte Kokain- und Morphiumpäckchen. Seine Quartiergeberin, eine 28 Jahre alte ledige Frau, die ihm bei dem Geschäft als Gehilfin diente, wurde ebenfalls festgenommen.

MARCHIVUM

Der SA-Mann der erste Diener unserer Idee

Gruppenführer Luyken vor 2000 SA-Führern von Pfalz und Saar

Saarbrücken, 28. Mai. Auf dem Sportplatz Kieselhumes waren am Sonntagvormittag 2000 SA-Führer der Brigade Pfalz-Saar zu einem Appell angetreten. Zum ersten Male seit der Rückgliederung des Saarlandes nahm Gruppenführer Luyken den Appell der saarländischen SA-Führer ab. Der Eindruck, den er von den SA-Führern der Westmark gewann, war ein so vorzüglicher, daß die Anwärterfrist der saarländischen SA von sechs auf drei Monate abgekürzt werden konnte. Die Vereidigung der saarländischen SA wird der Chef des Stabes Lutze auf dem Reichsparteitag vornehmen.

Nach dem Appell marschierten die SA-Führer der Brigade Pfalz-Saar durch die Straßen Saarbrückens. Auf dem Rathausplatz nahm Gruppenführer Luyken den Vorbeimarsch ab. Im historischen Wartburgsaal fand der große Appell seinen Abschluß. Nach einleitenden Worten des Brigadeführers Dr. Caspary ergriff

Gruppenführer Luyken

das Wort zu einer aufrüttelnden Rede. Der SA-Mann, so führte er u. a. aus, ist der erste Diener unserer Idee. Gerade er ist es, der Kämpfer sein muß für die Reinheit unseres Glaubens und Wollens. Der SA-Mann gehorcht dem Befehl des Führers, nicht weil er muß, sondern aus dem Glauben und der Treue. Der SA-Geist ist der Geist des neuen Deutschland. Gerade die SA-Führer müssen diesen Geist vorleben, weil sie Erzieher sein sollen. Aus dieser Erkenntnis heraus soll gerade in den nächsten Monaten auf die Ausbildung der SA-Führer der größte Wert gelegt werden, ohne daß dadurch die Erziehung der Mannschaft beeinträchtigt wird.

Aufn.: Paul Boldt, Waren

Ein in seiner Art einzig dastehendes Werk

Die Führerschule der deutschen Aerzteschaft in Alt-Rehse bei Neubrandenburg wird am 1. Juni, vormittags 11 Uhr, in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, R. Heß, festlich eröffnet. Das Bild zeigt den Unterrichtssaal im Gemeinschaftshaus

Sterilisation ein unerläßlich Erfordernis

Sühne für die Bluttat eines Schwachsinnigen — Die Ehefrau erschlagen

Heidelberg, 28. Mai. Am Morgen des 3. Januar 1935 trat der nun 31 Jahre alte Erwerbslose Anton Böhm aus Wiesenbach bei Neckargemünd auf eine Polizeiwache, meldete lakonisch, er habe in seiner Wohnung soeben seine Frau erschlagen, gab die Schlüssel ab und schloß: „Macht mit mir, was Ihr wollt!"

Den Polizei- und Gerichtsbeamten, die sich wenig später zu dem Tatort in einer Altstadt-Ehe, bei der als unheilstiftendes Moment noch die maßlose — aber unbegründete — Eifersucht des Angeklagten mitwirkte, für die junge Frau immer mehr zu einem Martyrium.

Vier Kinder wurden überdies nachgeboren, die materielle Not geisterte in allen Ecken, ohne gasse begaben, bot sich ein fürchterlicher Anblick: In dem verwahrlosten Zimmer lag die Frau mit zertrümmertem Schädel in dem blutverschmierten Bett. Das blutige Beil lehnte noch an der Wand. Die Motive zu diesem Verbrechen waren vorerst schwierig zu klären. Umfangreiche Erhebungen indessen zeichneten bald ein erschütterndes Bild. Böhm hatte seine Frau geheiratet, als sie 17½ Jahre alt war und ein Kind von einem Dritten erwartete. Böhm selber muß, wie das auch der Sachverständige ausführte, als ein schwachsinniger Mensch gewertet werden, der seine ausgesprochenen Minderwertigkeitsgefühle hinter einem grobbrutalen Auftreten, besonders seiner Frau gegenüber, zu verbergen suchte. So wurde die daß Böhm zielbewußt die Frau hätte führen und stützen können. So versetzte man letzte dringliche Einrichtungsgegenstände, nur, um an Silvester eine Flasche Wein zu haben und anderes mehr. Das ganze Zusammenleben gründete sich nur noch auf eine triebhafte Sexualität. Als auch dieses letzte schwache Band zu reißen drohte (Böhm sollte seines Schwachsinnes wegen sterilisiert werden) mußte die Katastrophe kommen.

Dem Angeklagten wurde neben mildernden Umständen noch der Tatbestand des Totschlags zugebilligt, trotzdem er nicht ganz ohne Ueberlegung gehandelt haben mochte. Da durch das ärztliche Gutachten § 51 Absatz 2 in diesem Falle für zutreffend erachtet wurde, kam er nochmals mit fünf Jahren Zuchthaus davon. Gleichzeitig wurde seine Verbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt angeordnet.

An der Bandsäge verunglückt

Mosbach, 28. Mai. Beim Holzsägen mit der Bandsäge verunglückte Josef Waldenberger in Neubenau. Beim Durchschneiden eines Stückes Scheitholzes glitt er aus und zog sich eine schwere Verletzung am Arm zu. Er wurde sofort in das Krankenhaus nach Neckarsulm übergeführt.

Baden

Tragischer Ausklang einer Hochzeitsfeier

Mosbach, 28. Mai. Am Samstag wurde in Herbolzheim eine Hochzeit gefeiert. Während der Feier im Gasthause begaben sich einige Kinder ans Jagstufer. Das etwa zwei Jahre alte Kind Horst Götz bekam anscheinend beim Spiel das Uebergewicht, stürzte ins Wasser und ertrank. Das Kind wurde sofort abgetrieben und konnte später 300 bis 400 Meter unterhalb der Unfallstelle nur noch als Leiche geländet werden.

Vom Bau der Reichsautobahn

Pforzheim, 28. Mai. Der Pforzheimer Baubereich an der Reichsautobahn umfaßt ein 45 Kilometer langes Stück zwischen Stuttgart und Karlsruhe, nämlich die Strecke Eltingen bei Leonberg an der württembergischen Grenze bis nach Mutschelbach an der Amtsbezirksstraße zwischen Pforzheim und Karlsruhe. Die Vorbereitungen zum Bau sollen bis zum Sommer abgeschlossen werden. Von einigen Eisenbahn- und Flußüberbrückungen sowie von Dammbauten abgesehen, ist die Strecke, die Pforzheim im Norden berührt, ohne größere Erdbewegungen durchzuführen. Zunächst werden etwa 200 bis 300 Arbeitskräfte benötigt werden. Erst wenn die Brückenbauten über die Täler in Angriff genommen werden, besteht vermehrte Aussicht auf Arbeitereinstellung.

Wichtig für Landwirte!

Dritter Sonderzug zur Reichsnährstands-Ausstellung

Karlsruhe, 28. Mai. Die zweite Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg findet in allen Teilen des Reiches ein außerordentlich starkes Interesse. Schon vor einigen Tagen lagen über 200 000 Anmeldungen aus dem Reiche vor. Aus Baden gehen zwei Sonderzüge, die jedoch den Ansturm der Volksgenossen, die die große Lehr- und Leistungsschau des deutschen Bauerntums besuchen wollen, nicht aufnehmen können.

Die Reichsbahndirektion hat deshalb dankenswert einen dritten Verwaltungssonderzug zur Verfügung gestellt, der die Besucher unter den gleichen Bedingungen, unter denen die beiden ersten Sonderzüge gelaufen sind, nach Hamburg bringen wird. Der Sonderzug fährt am 29. Mai, etwa um 18 Uhr, ab Basel mit denselben Haltestationen wie der Baseler Zug am Dienstag. Die Fahrtteilnehmer treffen am 30. Mai, vormittags 10.30 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Hamburg ein und fahren am 1. Juni, abends 22.16 Uhr, von dort zurück. Die genauen Abfahrtszeiten von den einzelnen Stationen werden nach Möglichkeit durch die Presse noch bekannt gegeben.

Wer nach Hamburg will, muß sich sofort auf den Haltestationen melden und die Fahrkarte lösen.

„Bauer hör zu" — Rundfunksendung am Himmelfahrtstage

Karlsruhe, 28. Mai. Die grundsätzliche Rede über die Marktordnung, die der Landeshauptabteilungsleiter II, Schmitt, anläßlich der großen Landesobstbautagung in Wertheim dieser Tage gehalten hat, wurde auf Schallplatten aufgenommen und geht nochmals am kommenden Donnerstag, 30. Mai, in der Sendung: „Bauer, hör zu!", vormittags ab 8.25 Uhr, über den Reichssender Stuttgart.

Pfalz

Der Führer als Pate

Lambrecht, 27. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat über den den Eheleuten Michael Steigert, Bauführer in Iggelbach, geborenen siebenten Sohn Adolf Arno die Ehrenpatenschaft übernommen und eine Ehrengabe von 50 RM überwiesen.

Der Jude Scharff legte Revision ein

Landau, 28. Mai. Bekanntlich hat der vom Schwurgericht Landau wegen Meineids zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilte jüdische Großkaufmann O. Scharff (München) gegen das Urteil Revision eingelegt. Die Verhandlung vor dem Reichsgericht Leipzig wurde nun auf den 25. Juni angesetzt. Die Einwände der Revisionsschrift gegen das Urteil des Schwurgerichts bestehen in dem Vorbehalt formaler Verhandlungsfehler. Scharff befindet sich seit dem Urteilsspruch im Untersuchungsgefängnis in Landau.

Tödlicher Unfall in der Schachtsohle

Kusel, 27. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montagvormittag halb 11 Uhr beim Bahnbau in Kusel. Im Abschnitt der Firma Gehlen-Kaiserslautern wird zurzeit unterhalb der Ortskrankenkasse eine Stützmauer errichtet. Bei den Ausschachtungsarbeiten, die unter Zuhilfenahme eines Baggers vor sich geht, wurden einige auf der Schachtsohle arbeitende Leute von herabrutschenden Schuttmassen verschüttet und etwa bis zur Hüfte zugedeckt. Während einer von ihnen nur geringfügige Verletzungen erlitt, wurde dem 27 Jahre alten verheirateten Helmut Aulenbacher, wohnhaft in Diedelkopf, der Pickel durch das Gestein so heftig gegen den Leib geschlagen, daß er alsbald an den erlittenen inneren Verletzungen starb.

Der Kampf um die Sonne

Ein Märchen vom Wachsen und Blühen unserer Spargel

Es war einmal eine Königin. Die hatte viele stramme Soldaten auf die sie sehr stolz war. Aber auch einen tiefen Kummer hatte die stolze Königin. Sie hatte nämlich noch nie die Sonne gesehen; denn ihr Reich lag tief in der dunklen Erde. Wanderndes Volk erzählte ihr manchmal von dem hellen, blauen Himmel und der strahlenden Sonne, die es dort oben gab, wo sie noch nie gewesen war. Das betrübte die Königin gar sehr; denn sie wollte gerne einmal die goldene Sonne sehen.

Eines Tages berief sie ihren Generalfeldmarschall zu einer geheimen Audienz. Sie verhandelte lange mit ihm hinter verschlossenen Türen. Die Hofdamen platzten beinahe vor Neugierde; aber soviel sie auch an allen Wänden horchten, sie konnten nichts hören. Endlich, nach zwei geschlagenen Stunden, kam der Generalfeldmarschall aus dem Audienzzimmer mit tief ernstem Gesicht und einem neuen Orden auf der Brust. Der Orden paßte gerade auf die einzige Stelle, die noch frei von Ehrenzeichen war; denn der Generalfeldmarschall war ein tapferer Soldat. Wie nun der alte Degen so stolz und ernst mit seiner ordensgepanzerten Brust einherschritt, wagte keine der neugierigen Hofdamen die Frage, was wohl darinnen verhandelt worden sei.

Den nächsten Morgen schallten laut alle Trompeten und Fanfaren in das Land hinein, und die Soldaten eilten, so rasch es ging, zu ihren Fahnen. Vom jüngsten Rekruten bis zum altgedienten Feldwebel, alle standen sie nach kurzer Zeit in Reih und Glied vor dem Generalfeldmarschall. Es war ein schmuckes Bild, wie sie so stramm in ihrer weißen Paradeuniform vor ihrem obersten Offizier das Gewehr präsentierten. Ja, es herrschte Ordnung und Disziplin im Staate der stolzen Königin. Der Feldmarschall kommandierte: „Rührt euch!" und dann verkündete er, daß ihre Majestät, die Königin, in eigener Person ihre Truppen mustern wolle. Da ertönten auch schon die Fanfaren und die Königin nahm in ihrem goldenen Wagen die Parade ab. Noch stolzer als sonst leuchteten ihre Augen, als sie ihre strammen Soldaten betrachtete. Nachdem sie alle gesehen hatte, erhob sie sich in ihrer Kutsche und sprach: „Auf meinen Befehl wird euch der Generalfeldmarschall in einen großen Krieg führen. Ihr sollt mir das Reich der Sonne erobern, und ich weiß, ihr werdet siegen oder sterben." Darauf stießen die Trompeten ins Horn und die Soldaten schrien. So begann der große Krieg um die Sonne.

Die armen Soldaten mußten sich mühsam vorwärtskämpfen durch das Land der plumpen Erdriesen. Schritt für Schritt drangen sie vor und allen voran der tapfere Generalfeldmarschall. Immer wärmer wurde es, je näher sie dem Sonnenreich kamen. Die kleinen Rekruten schwitzten sehr in ihrer engen Uniform; aber nicht um alles in der Welt hätte einer seinen Rockkragen aufgeknöpft; denn was ein richtiger Soldat ist, der hält auf Ordnung und Disziplin. Eine Schlacht nach der anderen gewannen die Soldaten der stolzen Königin, und die Reihen der Erdriesen wurden immer wieder gesprengt. Endlich nahte die letzte entscheidende Schlacht. Mit Pauken und Trompeten stürzten die kühnen Kämpfer auf die letzte Festung ihrer Gegner. Zäh standen die Riesen und ihre Mauern waren hart und dick. „Es lebe unsere Königin!" rief da mit Donnerstimme der Generalfeldmarschall über das Schlachtfeld und stürzte sich mit gezücktem Schwerte in den Kampf. Da zerbrach die Mauer der Feinde und als Erster stürmte der greise Offizier in das Land der goldenen Sonne. Geblendet stand er still und ließ den Degen sinken. Ein Meer von Licht und Glanz war um ihn, daß er gar nichts sehen konnte. Eine Weile stand er so. Hinter sich hörte er seine Getreuen die letzten feindlichen Bollwerke sprengen und schon tauchten die Kühnsten neben ihm auf. Aber wie staunten sie, als sie ihren Generalfeldmarschall sahen. Beinahe hätten sie ihn gar nicht erkannt. Da stand er nämlich nicht mehr in weißer Uniform wie bisher, nein, einen neuen blauen Rock hatte er an und auf dem Kopfe einen blauen Helm. Und noch mehr staunten sie, als sie sich gegenseitig ansahen. Sie wurden zusehends bläulich, dann blau, und schließlich sahen sie genau so aus wie ihr Feldherr. Da lachte die goldene Sonne und sprach: „Ja, Bleichgesichter dulde ich nicht in meinem Reiche. Alles was aus dunklem Erdreich zu mir kommt, wird schön grün, rot, gelb, braun oder auch blau gefärbt. Das ist doch viel lustiger als die blassen Krankenhausfarben, die ihr da mitbringt." Und sie strahlte die verdutzten Gesichter an, daß sie noch um einen Schein dunkler wurden.

Da erbebte plötzlich die Erde und eine mächtige Stimme sprach: „Da schau, die ersten sind schon heraus. Und sie haben schon blaue Köpfe. Es ist höchste Zeit", rief eine etwas hellere Stimme; aber sie war immer noch schrecklich genug anzuhören für die braven Soldaten. Der Feldmarschall hielt die Hand über die Augen und sah sich nach dem neuen Feinde um; daß es ein Feind war, wußte er als alter Soldat sofort. Da traf den greisen Kämpfer ein riesiger Säbel mitten ins Herz hinein und eine Faust riß ihn von den Seinen und warf ihn in einen großen Korb. Einem nach dem andern senkte sich das grausame Schwert ins Herz und einer nach dem andern hauchte sein Leben aus. Da riefen sie ihre Kameraden, die noch im Reiche der Erde kämpften, um Hilfe und wehrten sich verzweifelt. Soviel aber auch sich in den Kampf stürzten, alle wurden sie erschlagen und in ein großes Massengrab geworfen.

Als die schreckliche Kunde zu der stolzen Königin kam, war sie einen Augenblick sehr traurig, aber gleich raffte sie sich wieder auf und befahl, neue Rekruten auszuheben und an die Front zu schicken; denn sie war eine stolze Königin und wollte sich nicht beugen vor einem Feinde. Mit Hurra und viel Kriegsgeschrei zogen die jungen Rekruten in den Kampf. Aber alle fielen sie, noch ehe sie das Licht der Sonne erblickt hatten. So tobte der schlimme Krieg eine lange Zeit und die Königin wurde alt und runzlig von dem vielen Leid. Aber sie war immer noch sehr stolz und als der letzte Soldat gefallen war, da rief sie ihre 13 Söhne zu sich. Die waren noch zu jung für den Krieg und spielten gerade Soldatels im Schloßhof. Die Königin sprach zu ihren Söhnen: „Alle Männer meines Reiches habe ich in den Kampf geschickt, daß sie mir das Reich der Sonne eroberten. Alle sind sie den Heldentod gestorben, und keiner ist zurückgekehrt. Ihr seid zwar noch jung und zart, meine Söhne; aber ich will euch hart und stark machen, damit ihr kämpfen und siegen könnt. Ich werde nie die Sonne sehen; denn meine Augen sind alt und schwach. Aber ihr, meine Söhne, sollt die Sonne sehen, sollt blühen und gedeihen und ein großes Reich errichten im Reiche der Sonne." Also sprach die greise Königin, bestrich ihre Söhne mit einer Zaubersalbe und sprach einen Zauberspruch dazu. Da wurden die Jünglinge hart und stark. Und die Königin holte 12 silberne Panzer aus der alten Rüstkammer und tat sie ihren Söhnen um. Weil es aber 13 Söhne waren und nur 12 Panzer, so mußte der älteste ohne Panzer in den Krieg ziehen. Die 13 Königskinder sagten ihrer Mutter Lebewohl und marschierten fort. Nach 12 Tagen kamen sie an die Grenze des Erdreiches, und der älteste beschloß, als Kundschafter vorauszugehen. Kaum hatte er jedoch einen Fuß über die Grenze gesetzt, da blendete ihn ein heller Strahl und im gleichen Augenblick traf ihn das schreckliche Schwert, das alle Kämpfer vor ihm hinweggerafft hatte. Die 12 Brüder, die zurückgeblieben waren, hörten das Wehgeschrei ihres 13. Bruders und eilten ihm schnell zu Hilfe. Aber so sehr sie auch nach ihrem Bruder ausschauten und nach ihm riefen, sie sahen und hörten nichts von ihm. Statt dessen drang eine mächtige Stimme an ihr Ohr und sie vernahmen die Worte: „Die müssen wir stehen lassen; die sind schon zu hart."

Die 12 gepanzerten Königskinder drangen immer weiter vor im Reiche der Sonne und wurden mächtige Fürsten. Zum Zeichen ihrer Anerkennung schenkte ihnen die Sonne grüne Königsmäntel. Die neuen Könige hatten bald wieder viele Söhne, die alle das grüne Staatskleid trugen und jeder eine Krone von goldenen Perlen. Die alte Königin weinte Freudentränen und war stolz auf ihre Söhne und Enkel im Reiche der Sonne.

Hellmut Mayer.

MARCHIVUM

Mannheim

Der Maibaum geht von uns . . .

Noch erinnern wir uns lebhaft und mit Freuden jener unvergeßlichen Stunden, die uns auch in diesem Jahre durch den 1. Mai, gekrönt durch den wuchtigen Friedensappell unseres Führers, geschenkt wurden. Zur Feier dieses großen Tages wurde heuer mitten im Schloßhof eine etwa 30 Meter hohe Tanne gesetzt, die, mit einem prächtigen Maienkranz und den alten Zeichen deutschen Handwerks geschmückt, noch bis in die gestrigen Abendstunden hinein die Aufmerksamkeit der zufällig Vorübergehenden auf sich zog. Und nun... ist der Maibaum von uns gegangen. Etwa 35 Pioniere machten sich um die neunte Abendstunde gemeinsam mit Arbeitern des städtischen Tiefbauamtes an die nicht gerade ungefährliche Arbeit. Da mußte sich zunächst ein wackerer Pioniermann an der entrindeten Tanne emporarbeiten, um drei riesig lange Reißleinen anzubringen, was eine besondere Geschicklichkeit voraussetzte. Hierauf ging es nach entsprechender Absperrung an die „Entwurzelung" des Schwarzwaldriesen, was allerhand Kräfte und manchen Tropfen Schweiß kostete. Nachdem ein Reißen der Leine sich bei der unheimlich großen Federung nicht vermeiden ließ, mußte man noch zweimal erneut sein Glück versuchen und jedesmal wieder hinaufklettern. Schließlich siegte doch die „Zerstörungskraft" unserer wackeren Pioniere, denn unter lautem Krachen zerbarst die Tanne, deren Reste im Verlaufe der Nacht noch aus dem 3 Meter tiefen Sockel herausgeholt werden mußten. Kr.

Wie erhalte ich meine Lebensmittel an heißen Tagen frisch?

Die warme Jahreszeit erfordert eine besonders vorsorgliche Aufbewahrung aller Speisen und Getränke. Millionen Reichsmark gehen alljährlich dadurch verloren, daß man immer wieder Nahrungsmittel durch Unachtsamkeit und Leichtsinn verderben läßt. Schwerwiegender als dieser immerhin bedeutende Geldschaden ist jedoch der Schaden, der durch den Genuß von verdorbenen Lebensmitteln entsteht. Stoffwechselkrankheiten, Seuchen und sogar Vergiftungserscheinungen sind sehr oft auf den Genuß von verdorbenen Nahrungsmitteln zurückzuführen. Schuld an dem Verderben der Nahrungsmittel sind Kleinlebewesen (Bakterien). Das Wachstum der Bakterien und damit das Schlechtwerden der Nahrungsmittel kann durch Kühlhaltung und teilweisen Luftabschluß aufgehalten werden. Ein sparsame und vorsorgliche Hausfrau wird daher ihren Küchenvorrat entsprechend aufbewahren. In den meisten Haushaltungen steht zu diesem Zweck ein kühler, luftiger Keller zur Verfügung, in dem ein fliegensicheres Schränkchen angebracht ist. Haushaltungen, denen ein guter Keller nicht zur Verfügung steht, ist zur Anschaffung eines Eisschrankes dringend zu raten.

Manche Lebensmittel können durch zweckmäßige Behandlung für geraume Zeit haltbar gemacht werden.

Achtung! Dritter Sonderzug nach Hamburg

zur Reichsnährstands-Ausstellung

Infolge Ueberfüllung der beiden Sonderzüge wurde ein dritter Sonderzug nach Hamburg eingesetzt. Abfahrt des Sonderzuges für die Teilnehmer aus dem Kreis Mannheim nur in Heidelberg am Mittwoch, den 29. Mai, abends zwischen 22 und 23 Uhr. Ankunft in Hamburg Donnerstag, den 30. Mai, 10.30 Uhr. Rückfahrt am Samstag, den 1. Juni, 22.16 Uhr. Wer noch nach Hamburg will, muß sich sofort am Hauptbahnhof Heidelberg eine Fahrkarte lösen.

Nationaltheater Mannheim. Heute im Nationaltheater „Der Kaiser und der Löwe" in der Inszenierung von Intendant Brandenburg. — In Ibsens „Peer Gynt", der am Freitag, 31. Mai, in neuer Inszenierung von H. C. Müller im Nationaltheater erscheint, sind beschäftigt: außer Herrn Linder, der die Titelrolle spielt, die Damen: Blankenfeld, Burg, Stieler Vogt, Willers, Ziegler, Dietrich und Rena und die Herren Becker, Birgel, Finohr, Hartmann, Friedrich Hölzlin, Krause, Krüger, Langheinz, Marx, Offenbach, Renkert, Schmiedel, Simshäuser, Walter und Zimmermann. — Im Rahmen der Reichssport-Werbewoche wird für Sonntag, 2. Juni, eine Feierstunde vorbereitet. Beginn: 11.30 Uhr. Ueber sämtliche Plätze ist verfügt. Verkauf findet nicht statt. — Auf das Gastspiel von Franz Völker als Lohengrin am Sonntag, 2. Juni, sei nochmals hingewiesen. Dieses Gastspiel findet außer Miete statt.

Schluß mit den Gefälligkeitsfahrten

Ein neues Gesetz, das Gefälligkeitsfahrten verbietet

„Wollen Sie mich mit Ihrem Auto nicht mitnehmen? Ich zahle Ihnen gerne einen Teil der Betriebskosten!" Derlei Fragen werden häufig an den Besitzer eines Kraftwagens gestellt und gar zu häufig sagt der Kraftwagenbesitzer zu, wenn er doch nach dem gewünschten Ziel fährt und er auf diese Weise die Betriebskosten für sein Fahrzeug verringern kann. In Zukunft wird man sich aber schwer hüten müssen, derartige Zumutungen an den Besitzer eines Fahrzeuges zu stellen, wie sich auch der Fahrzeughalter nicht erlauben darf, ein solches Anerbieten anzunehmen.

Drei Wochen Gefängnis kann es nämlich für Gefälligkeitsfahrten gegen Entgelt geben und dann kann auch noch das Fahrzeug eingezogen werden!

Diese Neuerung, die außerordentlich wichtig ist, beruht auf dem Gesetz über die Beförderung von Personen zu Lande vom 4. Dezember 1934. Dieses Gesetz ist am 1. April dieses Jahres in Kraft getreten und geht von dem Grundsatze aus, daß jedem Beförderungszweig diejenigen Aufgaben zugewiesen werden müssen, die er im Rahmen des Gesamtverkehrs und der Wirtschaft am besten zu lösen vermag. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes unterliegen sämtliche gewerbsmäßige Beförderungen von Personen gegen Entgelt durch Straßenbahnen, Kraftwagen und Fuhrwerke der Genehmigungspflicht. Als Entgelt wird auch betrachtet, wenn für die Fahrt eine Entschädigung in Form von Benzingeld, Reisenabnützung, Wagenabnützung, Wagenmiete usw. angeboten oder bezahlt wird.

Die Tarnung des Entgeltes auf diese Weise ist gleichfalls unter Strafe gestellt.

Wer also mit seinem Kraftwagen Personen gegen Entgelt befördert, verstößt gegen das Gesetz, sofern er sich nicht im Besitz der erforderlichen Genehmigung befindet. Die Strafe ist ziemlich hoch, denn § 40 des Gesetzes besagt, daß derjenige, der vorsätzlich oder fahrlässig einen Verkehr mit Landfahrzeugen ohne die erforderliche Genehmigung betreibt, mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden kann. Neben der Strafe kann auf Einziehung der benutzten Fahrzeuge erkannt werden, auch wenn sie nicht dem Täter oder einem Teilnehmer gehören.

Wenn also bisher Autobesitzer Gelegenheitsfahrten ungestraft ausführen konnten, so ist denselben mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1934 ein Riegel vorgeschoben worden. Die Gewerbeordnung, die ja auch vorsieht, daß die gewerbsmäßige Personenbeförderung der Genehmigungspflicht unterliegt, ist in ihren Bestimmungen nicht so klar wie das neue Gesetz und ihre Strafen sind im Uebertretungsfall gelinder. Die Schärfe des Gesetzes und die klare Linie sollen einen

Schutz für das Gewerbe

darstellen.

Es werden aber auch fernerhin diejenigen Autobesitzer oder Geschäftsleute erfaßt werden können, die sogenannte Gefälligkeitsfahrten für ihre Kundschaft ausführten. Möbelhändler, die an Brautleute Möbel verkauften, gaben z. B.

als Zugabe zu den Möbeln die freie Autofahrt des Brautpaares zur Kirche oder zum Standesamt.

Auch andere Geschäftsleute handelten ebenso, selbst Hebammen stellten für die Kindstaufe ihre Wagen angeblich unentgeltlich zur Verfügung. Sofern diese Sünder gegen den berufsständischen Aufbau nicht durch die Bestimmungen über das Zugabewesen zur Bestrafung erfaßt werden könnten, wird das neue Beförderungsgesetz schärfer eingreifen.

Wenn das Gesetz in sehr scharfer Form in den bisherigen Verhältnissen Wandel schafft, so ist die Schärfe darin begründet, daß

gerade das Kraftfahr- und Fuhrgewerbe durch Schwarzarbeit empfindlich geschädigt

wurde. Nicht zuletzt sind es gerade die Schwarzfahrten, welche das bodenständige Gewerbe in diese außerordentliche Not getrieben haben.

Wichtig zu wissen ist auch noch, daß mit der Genehmigungspflicht für alle gewerblichen Beförderungen auch der Versicherungszwang für die Inhaber solcher Beförderungsbetriebe eintritt. Der Fahrgast hat bei einer evtl. Schädigung einen Versicherungsschutz im Rahmen der Haftpflicht des Gewerbetreibenden. Nicht deutlich genug kann darauf hingewiesen werden, daß der Benutzer eines nicht konzessionierten Beförderungsmittels bei evtl. Schäden keinerlei Versicherungsschutz genießt. Daher ist es schon Pflicht jedes einzelnen, sich keinem der nicht konzessionierten Beförderungsmittel anzuvertrauen.

In Mannheim

sind zur Beförderung von Personen neben der Straßenbahn, den Postomnibussen und den Privatomnibussen noch die Mietkraftwagen der Autovermietungen und die öffentlichen Mietdroschken (Taxameter) zugelassen. Bei eintretenden Schäden können die Inhaber dieser Mietkraftwagen und Kraftdroschken haftpflichtig gemacht werden. Von besonderer Bedeutung für das fahrende Publikum ist es auch, daß die zur Beförderung von Personen genehmigten Verkehrsmittel, also Omnibusse, Mietwagen und Taxameter der besonderen Kontrolle über Fahrtsicherheit usw. der Zulassungsbehörde unterstellt und regelmäßig überwacht werden.

NSV-Kinder kommen zurück

Die „Mannheimer Kasseler" sind wieder da

Am Montagnachmittag kamen die 300 NSV-Kinder, die vor mehr als vier Wochen in den Regierungsbezirk Kassel zur Erholung verschickt wurden, wieder nach Mannheim zurück.

Jeder Unbefangene, der an den Hauptbahnhof kam, merkte sofort, daß hier etwas Besonderes los sein mußte, denn hier standen Männer und Frauen in dicht gedrängten Reihen und mit erwartungsvollen Gesichtern. Gefühlsmäßig „tippte" man richtig, denn Kindertransporte der NSV gehören heute schon zum deutschen Volk wie die lachende Sonne zum Sommer. Um vier Uhr sollte der Transport ankommen; es wird aber Verspätung gemeldet. Das macht namentlich die Mütter zappelig, die schon die ganze Zeit vor Ungeduld Stellungswechsel von einem Bein auf das andere machten. „Ob der Bub dick geworden ist? — Ob das Mädel rote Backen mitbringt?" — Das sind wohl die erwartungsvollen Gedanken aller Eltern, die gekommen sind, ihre Kinder zu empfangen.

„Ich will norr mool sehe, ob mein Schneeger jetzt esse gelernt hott", hört man's hier, und dort erfährt man: „meiner soll emool nit, dem gew ich n' Kuß, daß er verschickt."

Also überall Erwartung und glückliche Freude auf das bevorstehende Wiedersehen. Die Minuten schleichen nur so. Aber schließlich findet doch alles einmal ein Ende, und der Ruf „Se kumme!" läßt alle Wartenden in Bewegung kommen, als sei ein elektrischer Funke durch sie gefahren und bringe das Pfälzer Temperament jetzt erst in Schwingung.

Punkt 4.45 Uhr fahren die Kinder mit ohrenbetäubendem Jubelgeschrei und unter lebhaftem Tücherschwenken im Hauptbahnhof ein.

Und nun gibts ein Gerenne, ein Gezappel und Geschiebe, das einem ohne eigenes Zutun irgendwohin brandet, daß es nur so seine Art hat. Aber das macht ja nichts, man hat Verständnis und freut sich mit den Müttern und Vätern.

Prachtvoll sehen die Buben und Mädels alle aus!

Da muß man sich ja freuen! Freude, überall ein Meer voll Wiedersehensfreude. Wo man hinblickt, lachende Augen; manche haben sogar feuchten Glanz, weil sie die Wiedersehensfreude übervoll gemacht hat.

Hier nudelt eine Mutter richtig ihren Jungen, denn er ist wirklich eine runde Nudel geworden, dort schließt ein Vater stolz sein Mädel in den Arm, das mit blanken Augen und rot getönten braunen Wangen zurückgekommen ist.

„War's schää Biewl?" „Unn ob's schää war! Schää is gar kään Ausdruck, Mutter, klor war's. Ich dheed glei widder hifahre."

„Jetz guck emool ääns den Suhme a! Unser ääns macht sich do 'n dicke Kopf vor lauter Sorge, ob aa alles klappe dhud, derweil schtellt die Volkswohlfahrt die Kinner uff eigene Fieß und mächt des bißl."

Standkonzert am Friedrichsplatz

Am Donnerstag (Christi Himmelfahrt), 30. Mai, in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr, veranstaltet der Musikzug der SA-Standarte R 250 Mannheim unter Leitung von Musikzugführer, Kapellmeister Ludwig Becker, am Friedrichsplatz ein Standkonzert mit folgendem Programm: 1. Erinnerung an Saarbrücken, Marsch (Schaebethal); 2. Ouvertüre „Marinarella" (Fucik); 3. Steuermannslied und Matrosenchor aus „Der fliegende Holländer" (Wagner); 4. Fantasie aus „Der Freischütz" (C. M. v. Weber); 5. Der Lenz ist da, Lied (Hildach); 6. Bei uns z' Haus, Walzer (Strauß).

Feriensonderzüge 1935

Die bei den Ferienreisen beliebten Feriensonderzüge werden in diesem Jahre mit besonderen Vorteilen ausgestattet. Die Ermäßigung wird bis 500 Klm. 33⅓ Prozent und ab 501 Klm. 40 Prozent, im Verlauf von und nach Ostpreußen 50 und 60 Prozent betragen. Die Feriensonderzugrückfahrkarten werden somit nicht unerheblich billiger sein, als die im Preis ermäßigten Urlaubskarten. Da die Feriensonderzüge unterwegs kaum halten, auch auf kürzesten Wegen durchgeführt werden, haben sie meist kürzere Fahrdauer als die Schnellzüge, ohne daß Eil- oder Schnellzugszuschläge erhoben werden.

Es empfiehlt sich, die Feriensonderzugkarten möglichst rechtzeitig zu bestellen, da eine lebhafte Inanspruchnahme der Feriensonderzüge erwartet werden kann.

Aus Baden verkehren folgende Feriensonderzüge:

Mannheim—München am 18. Juli mit Fahrkartenverkauf in Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Pforzheim und Karlsruhe.

Basel-Reichsbahnhof und Konstanz — Berlin am 21. Juli. Fahrplan und Preise aus den Aushängen an den Bahnhöfen ersichtlich.

Der Jäger von Kurpfalz als Standartenmotiv

Am Sonntag hatten die Mannheimer zum ersten Male Gelegenheit, die neuen Standarten der Mannheimer Schützen zu sehen, die vor dem Aufmarsch zur Eröffnung der Reichs-Sportwerbewoche im Schloßhof ihre Weihe erhielten und den Haupt-Schützenführern der drei Schießsport-Gemeinschaften übergeben wurden. Für jede der drei Schießsport-Gemeinschaften wurde je eine Standarte gestiftet, die sich in ihren Ausführungen von einander unterscheiden. Alle drei Standarden tragen auf der einen Seite auf grünem Grund das Bild des historischen Jägers von Kurpfalz zu Pferd. Bei der Schießsportgemeinschaft I — Zimmerstutzen — ist das Pferd ein Rappe, bei der Schießsport-Gemeinschaft II — Kleinkaliber — ein Schimmel und bei der Schießsport-Gemeinschaft III — Großkaliber — ein Fuchs. Der Hintergrund zeigt alt-kurpfälzer Landschaftsmotive und eine stattliche deutsche Eiche. Auf der anderen Seite der Standarten ist auf weißem Grund das Wappen der ehemaligen Festung Mannheim und darüber das Hakenkreuz im Strahlenkranz der Sonne angebracht. Gehalten wird das Wappen von einem Kleinkalibergewehr und einem Stutzen, welche auf einem von einer schwarz-weiß-roten Schleife zusammengehaltenen Eichenkranz ruhen. Die Beschriftung des Eichenkranzes wechselt entsprechend den Schießsport-Gemeinschaften I — Zimmerstutzen, II — Kleinkaliber und III — Großkaliber. Alle drei Standarten tragen als Erinnerung an das Jahr ihrer Stiftung die Jahreszahl 1935.

Die Standarten bleiben entsprechend der Bedingungen stets das Eigentum des Schießsportkreises Mannheim bzw. der drei Schießsport-Gemeinschaften. Den bei den alljährlich durchzuführenden fünf Mannschaftskämpfen siegenden Vereinen werden die Standarten der entsprechenden Schießsport-Gemeinschaften anläßlich des St. Hubertusfestes übergeben. Auf Fahnennägeln finden die Namen der siegreichen Mannschaftskämpfer ihre Verewigung.

Die eigenständische Kleidung. Die eigenständische Kleidung findet in den Kreisen unserer Landesbauernschaft Baden, die keine alte Tracht mehr haben, immer mehr Verbreitung; im Kreis Mannheim nahmen alle Ortsabteilungsleiterinnen am 1. Mai daran teil; im Kreis Pforzheim beteiligten sich 12 Ortsabteilungsleiterinnen mit ihrer Kreisabteilungsleiterin in eigenständischer Kleidung an der Feier des 1. Mai in Pforzheim.

Umbauarbeiten am Großrundfunksender Leipzig. Während der Umbauarbeiten am Großrundfunksender Leipzig wird der Sendebetrieb vom 3. Juni ab auf etwa drei Monate von einem mit verringerter Leistung arbeitenden Ersatzsender übernommen werden.

Entschuldung der Binnen- und Küstenfischer. Nach Art. 41 der Pächterentschuldungsverordnung vom 12. 3. 1935 können auch die Inhaber von Binnen- und Küstenfischereibetrieben entschuldet werden. Die Frist für die Antragstellung läuft, worauf die Landesbauernschaft Bayern ausdrücklich hinweist, bereits am 31. Mai 1935 ab. Gegebenenfalls wolle also seitens der in Betracht kommenden Betriebsinhaber sofort beim zuständigen Amtsgericht Antrag gestellt werden.

MARCHIVUM

Die Polizei meldet:

Eigentümer gesucht. In letzter Zeit wurden drei Ballen neuer Sackstoff und eine verschlossene Tonne, vermutlicher Inhalt Putzmittel, gefunden und nicht abgeholt. Näheres beim Fundbüro.

Zu stark gebremst. Vermutlich durch zu rasches und starkes Bremsen drohte sich gestern nachmittag auf der Dissenéstraße ein Personenkraftwagen zuerst mehrmals um seine eigene Achse und fiel dann um. Der Fahrer erlitt hierbei außer Schnittwunden eine Gehirnerschütterung und wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Das Fahrzeug wurde durch die Berufsfeuerwehr abgeschleppt.

Verkehrsprüfung. Bei einer gestern vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden wegen Ueberlastung ihrer Fahrzeuge fünf Führer von Lastkraftfahrzeugen angezeigt und sieben Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Tödlicher Verkehrsunfall. Am 27. Mai, abends 10 Uhr, fuhr in der Waldhofstraße ein aus Richtung Waldhof kommender Kraftradfahrer gegen einen in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen, als letzterer eben in die Karl-Benz-Straße einbog. Der Kraftradfahrer wurde überfahren und ist in der Nacht zum 28. Mai im Städtischen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Entwendet wurde: Zum 20. Mai 1935 aus einem Personenkraftwagen in der Jungbuschstraße ein Herren-Sommermantel (Slipon) mit grauer Seide gefüttert, auf der rechten Seite fünf kunstgestopfte Flecken, an einem Aermel ein nicht passender Knopf, der Mantel ist für große Figur.

XIII. Pfälzischer Schachkongreß in Bad Dürkheim, 29. Mai bis 2. Juni

Mit einer starken Besetzung des Meisterturniers kann dieses Mal der Pfälzische Schachbund aufwarten. Großmeister Bogoljubow nimmt in seiner Eigenschaft als Olympiatrainer am Meisterturnier teil. Weiteres Interesse dürfte beanspruchen, daß gleich drei Olympiakandidaten starten: Heinrich (Mannheim), Hussong, Weißgerber ((Saarbrücken), ferner die pfälzischen Meister Höhn, Dr. Ruhti und Vogt, sowie Schiffler.

Programm vom 29. Mai bis 2. Juni 1935

Mittwoch, 29. Mai, 9 Uhr: 1. Runde Meisterturnier; 15 Uhr, 2. Runde Meisterturnier.

Donnerstag, 30. Mai (Christihimmelfahrtstag), 9 Uhr: 3. Runde Meisterturnier; 1. Runde Msch.-T., H. T., Nt., G. T.; 15 Uhr: Hängepartien Meisterturnier; 2. Runde: alle übrigen Turniere; 20 Uhr Begrüßungsabend mit Tanz. — Am gleichen Tag findet der Vereinsausflug der pfälzischen Schachvereine nach Bad Dürkheim statt.

Freitag, 31. Mai, 10 Uhr: 4. Runde Meisterturnier; 3. Runde alle übrigen Turniere; nachmittags Hängepartien; 19 Uhr: 5. Runde Meisterturnier.

Samstag, 1. Juni, 9 Uhr: 4. Runde Msch.-T., H. T., Nt., G. T.; 10 Uhr: 6. Runde Meisterturnier; 15 Uhr: 5. Runde alle übrigen Turniere; 16 Uhr: Hängepartien Meisterturniere. — Nachmittags und abends Sitzungen der Vorstandschaft, Bezirks- und Kreisleiterbesprechungen.

Sonntag, 2. Juni, 9 Uhr: 7. Runde Meisterturnier; 6. Runde alle übrigen Turniere. — Generalversammlung des GSB, Landesverband Pfalz; 15 Uhr: etwaige Hängepartien. Massensimultanspiel Bogoljubows im Kurpark; 19 Uhr: Siegerehrung. Es bedeuten: Msch.-T gleich Meisterschaftsturnier; H. T. gleich Hauptturnier; N. T. gleich Nebenturnier; G. T. gleich Gästeturnier.

Der Reichsbahn-Waisenhort

Eine Stiftung des Gemeinschaftsgeistes

Was eine richtigverstandene Betriebsgemeinschaft und Kameradschaft in der Volksverbundenheit vermag, zeigt der Jahresbericht 1934, den der „Reichsbahn-Waisenhort" in der „Reichsbahn", dem Mitteilungsblatt der Deutschen Reichsbahn, soeben veröffentlicht. Der Reichsbahn-Waisenhort ist eine milde Stiftung mit dem Sitz in Berlin, die unverheiratete hilfsbedürftige Kinder von verstorbenen Bediensteten der Deutschen Reichsbahn, der Eisenbahnabteilung des Reichsverkehrsministeriums und von Reichsbahnärzten unterstützen soll. Ihre Einnahmen bestehen, abgesehen von etwaigen Waisenbezügen und Renten der Heiminsassen, aus freiwilligen einmaligen und laufenden Spenden der Reichsbahnbeamten, Angestellten und Arbeiter, sowie aus Zuschüssen der Verwaltung. An den Spenden hat sich fast das gesamte Reichsbahnpersonal vom Generaldirektor bis zum jüngsten Arbeiter beteiligt und nur wenige haben sich bisher noch ferngehalten.

An freiwilligen Spenden des Personals und Zuschüssen wurden im Jahre 1934 1 568 000 RM aufgebracht, davon im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe an freiwilligen, hauptsächlich laufenden Spenden, 83 000 RM. In der Höhe des auf den einzelnen entfallenden Beitrags steht der

Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe an erster Stelle von sämtlichen Bezirken der Deutschen Reichsbahn.

Die Gesamtsumme der Spenden ist im Vergleich zum Jahre 1933 um 140 000 RM gestiegen dank der Gebefreudigkeit der Reichsbahnbediensteten und der eifrigen Sammel- und Werbetätigkeit der Bezirksausschüsse und Vertrauensmänner des Reichsbahn-Waisenhorts. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat die Stiftung auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum in weitgehendem Maße unterstützt. Bedürftige Eisenbahnerwaisen konnten in größerem Umfange als bisher unterstützt oder in den Heimen der Stiftung betreut werden. Für Waisenunterstützung wurden 357 000 RM und für Entsendung in Erholungsstätten etwa 98 000 RM ausgeworfen.

Als sichtbares Zeichen echten Kameradschaftsgeistes der Eisenbahner erhebt sich im Freiburger Stadtteil Herdern (links der Bahnlinie Offenburg—Freiburg) ein stolzer Bau — das am 1. April 1934 eröffnete Erziehungsheim des Reichsbahn-Waisenhorts. Außer diesem stehen zur Betreuung der Waisen vier Heime zur Verfügung: das Christianenheim in Erfurt mit den beiden Abteilungen „Kinder und Jöglinge" und „Altersheim", das Elvitaheim in Berlin-Marienfelde als Haushaltungsschule und die beiden Erholungsheime in Zinnowitz (Mariaheim) und Lindenberg (Allgäu). Erholungsbedürftige Voll- und Halbwaisen werden zu einer sechswöchigen Erholungskur in die bestehenden Erholungsheime untergebracht. Um den Hinterbliebenen von im Dienst tödlich verunglückten Eisenbahnern über die erste Zeit ihrer Notlage hinwegzuhelfen, wird diesen für jedes unversorgte Kind ein Sterbegeld von 100 RM gewährt.

So wirkt sich die Sammeltätigkeit der Eisenbahner zum Besten der notleidenden Hinterbliebenen der Arbeitskameraden aus.

Cherisy-Feier der ehem. 114er

Die Kameradschaft ehemaliger 114er Mannheim veranstaltete in ihrem Vereinslokal „Zum alten Reichskanzler" eine Gedenkfeier über die große Schlacht bei Cherisy am 3. Mai 1917. Zu dieser Feier waren auch die Familienangehörigen eingeladen. Kameradschaftsführer Knittel begrüßte die so zahlreich Erschienenen auf das herzlichste und wies dabei auf die Bedeutung der Schlacht bei Cherisy hin, in welcher das grüne Regiment Kaiser Friedrich III., 6. Badisches Nr. 114, zähen Widerstand leistete. Franzosen und Engländer versuchten dreimal in unserem Regimentsabschnitt am 3. 5. 1917 durchzubrechen, um die Front aufrollen zu können. Trotz schwerer Verluste an Toten und Verwundeten des Regiments Nr. 114 scheiterte der feindliche Angriff und sie wagten es nicht mehr, von ihren Ausgangsstellungen nochmals vorzustoßen. Ueber den Verlauf der Schlacht schilderte Kamerad Adelmann an Hand einer Kartenskizze eingehend die Kampfhandlung. Kamerad Knittel dankte herzlich dem Kameraden Adelmann für seine genaue Schilderung über den Verlauf der Schlacht. Zu Ehren der in dieser Schlacht gefallenen Kameraden erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen, während die Musik in feierlicher Weise das Lied vom guten Kameraden intonierte. Nach Bekanntgabe einiger geschäftlicher Mitteilungen ging man in den gemütlichen Teil über, in dessen Verlauf so manche heiteren und ernsten Geschichten erzählt wurden. Zu erwähnen sei noch, daß vom Kyffhäuserbund der Bezirksführer, Kamerad Dr. Hieke, und sein Adjutant, Kamerad Voigt, erschienen waren.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf Führer und Vaterland fand die Cherisy-Feier ihren Abschluß.

Soldaten und Sänger

Zu einem Kameradschaftsabend, den die Kameradschaft ehemaliger Reserve 40er in der „Liedertafel" zur Durchführung brachte, nahm auch die Aktivität der „Liedertafel" teil. Kameradschaftsführer Paul Stahl pries in seiner Ansprache die „Mannheimer Liedertafel" als die bewährte Pflegestätte deutschen Gesangs und erinnerte daran, daß es gerade das deutsche Lied gewesen ist, das einst im Felde über manche schwere Stunden hinweghalf. Soldaten und Sänger wollten sich jetzt nach des Tages Lasten frohe Stunden bereiten. Weiterhin richtete der Kameradschaftsführer eindringliche Worte über Kameradschaft, Treue und Vaterlandsliebe an seine Kameraden. Weiterhin wurde an die wichtigsten soldatischen Begebenheiten erinnert, die im Laufe des letzten Jahres für das deutsche Volk, vor allem aber für die alten Soldaten, von Bedeutung waren. Große Freude habe es ausgelöst, als am 17. März an die ruhmreichen Fahnen das Ehrenkreuz des Weltkrieges befestigt werden konnte.

Sodann wurden die Kameraden aufgefordert, von der Einrichtung der Geschäftsstelle der Reserve 40er in D 2, 15 regen Gebrauch zu machen und sich recht zahlreich an der Wiedersehensfeier des Regiments am 1. und 2. Juni in Karlsruhe zu beteiligen. Die Aktivität der „Liedertafel" verschönte den Abend unter der Stabführung von Chormeister Ullrich Herzog mit mehreren Chören, während die Liedertafel-Mitglieder Josef Göß und Jakob Frank mit Vorträgen zur Unterhaltung und Erheiterung beitrugen.

Fragwürdige Straßenbekanntschaft. Vor dem Schöffengericht Ludwigshafen hatte sich heute die 25 Jahre alte Käthe G. aus Ludwigshafen zu verantworten. Sie hatte in der Nacht zum 9. Februar d. J. in der Frankenthaler Straße sich an einen älteren Herrn herangemacht und ihm seine Barschaft in Höhe von 38 RM aus der Tasche gestohlen. Die geständige Angeklagte gab in der Verhandlung an, sie habe den alten Herrn „nur heimbegleiten wollen, damit ihm sein Geld nicht gestohlen würde". Die wegen einschlägiger Vergehen schon vorbestrafte Angeklagte wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Haftfortdauer wurde angeordnet.

Anordnungen der NSDAP

An alle Ortsgruppenkassenleiter des Kreises Mannheim!

Betr. Abrechnung der Plaketten „Gefahrt tut not". Ich mache darauf aufmerksam, daß die Abrechnung der Plaketten bis spätestens Mittwoch, 29. Mai, vorgenommen sein muß, andernfalls eine Zurücknahme der nicht verkauften Plaketten unmöglich ist. Der Kreiskassenleiter.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 29. Mai

Stuttgart: 5.45 Morgenspruch - Choral, Bauernfunk; 6.00 Gymnastik; 6.30 Konzert; 10.15 Deutsche Städtebilder; 11.00 Funkwerbungskonzert; 12.00 Konzert; 16.30 Pimpf, hör zu! 17.00 Konzert; 18.45 Der Kugelblitz — ein Gewitterspuk; 19.00 Walzweise; 20.00 Nachrichten; 20.15 Fahrtenlieder; 22.45 Kammermusik; 23.15 Musik und Tanz; 24.00—2.00 Musik.

Frankfurt: 6.00 Konzert; 6.10 Gymnastik; 8.30 Konzert; 9.00 Werbekonzert; 10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 11.00 Werbekonzert; 16.00 Landsknechtslieder; 17.00 Konzert; 19.00 Bekenntnisse zur Zeit; 20.15 Reichssendung; 21.00 Bunte Stunde; 24.00—2.00 Musik.

Deutschlandsender: 6.05 Funkgymnastik; 8.00 Morgenständchen; 10.00 Nachrichten; 12.00 Unterhaltungskonzert; 14.00 Allerlei — Von Zwei bis Drei; 15.10 Müttersorgen; 16.00 Klingendes Kunterbunt; 17.20 An des Tschadsees falben Wassern; 17.50 Das deutsche Lied; 19.00 Und jetzt ist Feierabend; 20.45 Am Nibelungenstrom; 23.00—24.00 Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Frankfurt

Ueber den Atlantik und im hohen Norden ist wieder lebhafte Wirbeltätigkeit aufgekommen, die eine allmähliche Umgestaltung der Großwetterlage herbeiführen wird. Dabei wird durch das Zusammentreffen verschiedenartiger Luftmassen über dem Festland die Störungstätigkeit wieder zunehmen.

Die Aussichten für Mittwoch: Meist wolkiges und wieder etwas schwüleres Wetter mit Neigung zu einzelnen, teilweise gewittrigen Niederschlägen, Windrichtung wechselnd.

... und für Donnerstag: Fortdauer der im ganzen freundlichen, aber zu gewittrigen Niederschlägen neigenden Witterung.

Rheinwasserstand

	27. 5. 35	28. 5. 35
Waldshut	323	317
Rheinfelden	318	321
Breisach	255	252
Kehl	342	340
Maxau	486	498
Mannheim	400	410
Kaub	288	284
Köln	258	271

Neckarwasserstand

	27. 5. 35	28. 5. 35
Diedesheim	114	129
Mannheim	339	405

Das Heim ist die Zelle der Kameradschaft. Der Rundfunk ist der Mittler zur Nation.

Schafft Rundfunkgeräte für die Hitler-Jugend.

Bann 171 — Mannheim M 4
Telefon 214 12.

Leicht! flott! sommerlich! -
gerade so, wie Ihr Anzug jetzt sein muss! In grosser Auswahl bieten wir zeitgemäss bequeme Kleidung für wenig Geld:

Sommer-Anzüge 2- u. 3-teilig 28.- 45.- 59.- 65.-
Sport-Anzüge mit langer und Golf-Hose 35.- 48.- 54.- 68.-
Sakko u. Janker f. die beliebte Kombination 15.- 28.- 34.- 42.-
Flanell-Hosen 7.90 9.75 12.50 17.-
Golf-Hosen 3.95 6.50 9.75 12.-
Lüster-Sakkos 8.75 12.- 16.- 21.-
Herren-Artikel in größter Auswahl
Maier Mack
Die gute Herren- und Knaben-Kleidung
Mannheim P 4, 11/12 Strohmarkt

Zu vermieten

Nähe Marktplatz: (36 512 K)
3-4 Zim. als Büro u. Lager
mit Toreinfahrt, evt. Zentralheizg., sofort zu vermieten. Anfragen unter Telephon 256 62.

2 Läden
Büros und Lagerräume sofort zu vermieten. (18 081 K)
Weiß, Qu 5 Nr. 16.

3 Mansarden-Zimmer
Neubau Lindenhof, an alleinst. Dame z. 15. Juli f. 24 ℳ zu vermieten. Zuschr. u. 23 196 K an die Exp. d. Bl.

Schöne, sonnige 3 Zimmerwhg.
m. Balkon, 1 Tr., Mt. 60 ℳ, z. 1. 7. zu vm. Trinkhalle, Amerikanerstr. 2. (14 534*)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
m. Küche u. Badezimmer, 2. Stock, z. 1. Juli zu vermieten. Mon. Miete 77.— RM. Arnold, Rheindammstr. 60. (14 527*)

Richard-Wagnerstr. gleich d. Mollstr.— Augusta-Anlage: 6-Zimmer-Wohnung
mit Badezimm. im 2. Stock per 1. 7. zu vermieten. Näheres (23 471 K Karl Schaefer, Beethovenstraße 22 Telephon 447 83.

Garage
Lindenh.-Waldpark sofort zu verm. Zuschr. u. 14 528* an die Exp. d. Bl.

2 Büroräume od. Lager (Hof)
billig zu vermieten. F 4, 15, 1 Treppe. (18 136 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. Erkerzimmer in gt. Hs. bill. zu vm. Hch.-Lanzstr. 15, 1 Tr. r. (24 691 K)

Möbl. Zimmer
evtl. mit Kochgelegenh., zu verm. Käferthal, Mannheimer Str. Nr. 58, part. rechts. (24 683 K)

Qu 7, 20, b. Joos
schön möbliertes sonn. Zimmer
zu vermieten. (36 510 K)

Schön möbliertes sonnig. Zimmer
elektr. Licht, billig zu vermieten. Bernauer, H 3, 8. (36 560 K)

Mobl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten R 4, 10, 3 Tr., r. (14 520*)

Schönmöbliert. Zimmer
zu vermieten. Grethel, L 13, 1. (18 114 K)

Möbl. Zimmer
hell, in ruh. Haus wsch. 3.50 ℳ, an Dame zu vm. Anzusehen Mittwoch R 6, 13, 1 Treppe. (14 541*)

Kl. Familie sucht schöne 2-Zimmer-Wohnung
Angeb. u. 14 524* an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Modern möbl. ruhig. Zimmer
z. 1. Juni gesucht m. Schreibtisch, in schön. Lage u. gut. Hs.; Bad u. Zentralhzg. erw., Nähe Adolf-Hitler-Br. o. Lenaustr. Angb. m. Beschrbg. u. Ausst. d. J. u. Preis u. 8557 K an d. Exp.

Suche auf 1. Juli ds. Jahr. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Preisangeb. u. 18 118 K an die Exp. d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Leer. Zimmer
sep., in gut. Haus auf d. Lindenhof an ber. Perf. oder Pens. zu vermiet. Zu erfr. u. 16 706* in der Exp. d. Bl.

Leer. Zimmer
(separ. Eing.), zu vermieten. D 1, 12, 1 Tr., r. (14 516*)

Mietgesuche

Suche 2 od. 1 gr. Zim. u. Kü
in N'au o. Rheinau sofort beziehbar. Neckarau, Rhenania Str. 46. Werner. (16 750*)

Ja. Ehep. sucht auf 1. Juli sonn. 2 Zimmer und Küche.
Miete pünktlich.— Angeb. u. 14 536* an die Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Zum Pfingstputz kauft man nur im Farbenhaus Jungbusch
H 4, 25.
Schmierseife Pfd. 23 ₰, Ia Kernseife v. 9 ₰ an, Waschbürsten usw. von 10 ₰ an, D. Wachs 500 g 38 ₰, Fußb.-Lacke Kilo 1.30, Ia Terpentinersatz Pf. 50 ₰, Waschbenzin Ltr. 60 ₰, Streichfert. Oelf. Kilo 90. (18 130 K)

Offene Stellen

Junge, nette Bedienung
w. auch Hausärb. mitübernimmt, sofort gesucht.
Ludwig Beckgen, Gasthaus „Zum Rheingau", Ladenburg, Zehnstraße 2. (8559 K)

Alleinmädchen
gesucht in Einfam. Haus. Bedingung: gute Zeugnisse.— Näh. u. 18 117 K in der Exp. d. Bl.

Unterricht

Wer erteilt
2 bis 3 mal wöch. nach 2 Uhr für zwei Personen
Unterricht in Stenographie?
Zuschr. mit Preis unter Nr. 8563 K an die Exp. d. Bl.

Heirat

Fräulein
Anf. 30, evangel., angen. Aeußr., gut. Charakt., m. kompl. Möbel- u. Wäsche-Ausstattung, sucht mit einem soliden Herrn in fest. Stellung zwecks
Heirat
bekannt zu werd. Nur ernstg. Offrt. ev. mit Bild unt. 15 943* an d. Exp.

Zu verkaufen

Mehrere Kohlenherde, Gasbackherde
u. weißem. Kocher von 1.— RM an zu verkaufen. F 5, 5, Reder. (18 135 K)

Wegen Umzug billig zu verkaufen:
Pol. Bettstelle
m. Rost u. Matr., 1 Nachttisch, Tisch, Wäschemangel, — Radio Batt.-Empf. Gaszimmerofen u. eis. Füllofen.
Gontardstr. 30, p (14 523*)

Paddelboot
in feinst. Ausführ. billig abzugeben.
Waldfestr. 2 a, Telephon 483 50. (18 115 K)

1 Schneider-, 1 versenkbare Nähmaschine
verkauft: Müller, Emil-Heckel-Str. 5. (14 522*)

Radio
Batt.-Ger., kompl., billig zu verkaufen. Zu erfr.: G 4, 1, Zigarrenladen. (18 131 K)

Leere Kisten
zu verkaufen. Schulze & Co., Mannh., E 7, 11 (14 525*)

Kompl. Bett
Waschtisch, Eiche m. m. Spieg., Kleiderschr., Ausziehtisch, Tel.-Radio 5 Röhr, Grammophon, 42 Pl., zu vk. Mittelstr. 138, 1. Tr. lks. (14 537*)

Zum Trachtenfest! Eine komplette Miesbacher Frauentracht
m. reichem Silberschm., sow. Miesbacher Joppe mit Streifhose u. grün. Weste ev. auch m. Silberschm. a. bar billigst zu verkauf.
P. Blättner, Neckarau, Friedhofstr. 28, Tel. 481 14. (18 116 K)

Automarkt

Leihwagen
Selbstfahrer- nur neue Wagen.
Dienst 489 31. (1539 K)

Inserieren bringt Gewinn

Tiermarkt

Dackel
schwarz-br., weiß, 10 Mon. alt, ausdauernd u. schwerl.
zu verkaufen.
Näh. unt. 18 123 K in der Exp. d. Bl.

Ein gutes Reitpferd
ostpreuß. Wallach,
zu verkaufen.
Zuschr. u. 8562 K an die Exp. d. Bl.

Immobilien

Uebernehme noch einige Haus-Verwaltungen
bei fachmännischer Betreuung. —
Schubert, Immob., U 4, 4 Telephon 230 44

Villa
in Neuostheim, beste Lage, mittl. Größe, schönes, gedieg. u. geräum. Bauwerk, Zentralh., groß. Garten, ohne Vermittler, bill. zu verkaufen. Anfr. unt. 14 530* an die Exped.

MARCHIVUM

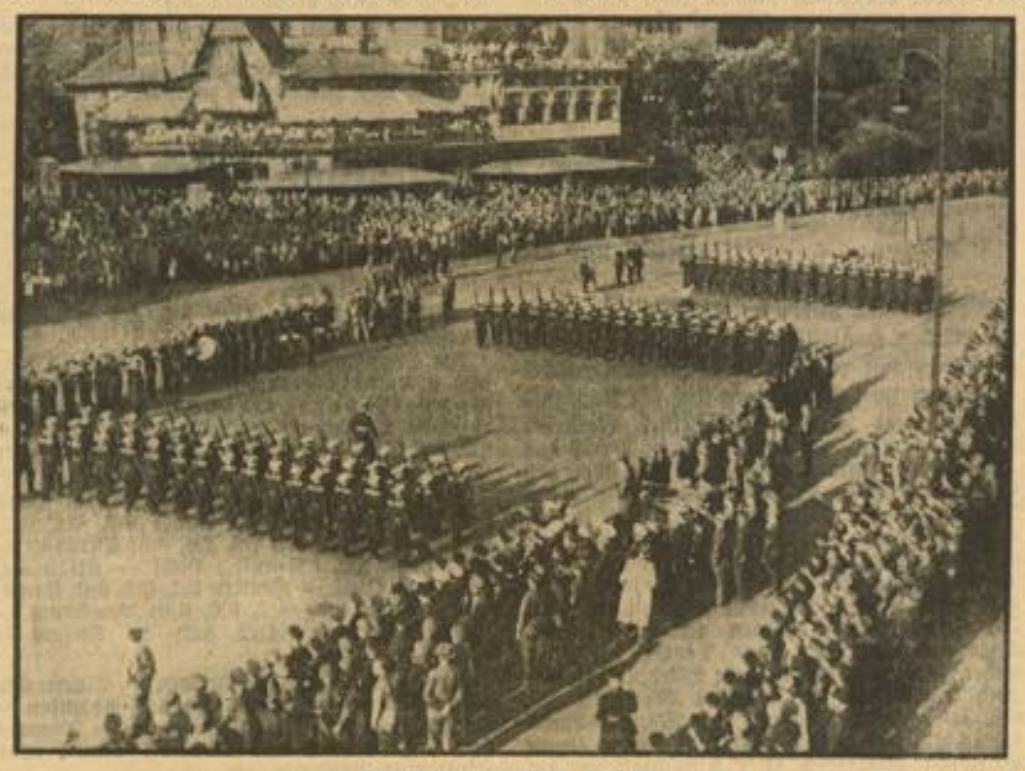
„Herr Reineke Fuchs"

Die schönen Pfingsten waren gekommen, Wälder und Felder waren lustig grün, und die Vögel sangen in den Hecken, Kräuter und Blumen sproßten empor und würzten die Lüfte; es war ein schöner, klarer Tag. Nobel, der Löwe, der über alle Tiere König war, hielt seinen Hof und ließ durch seine Boten überall ausposaunen, daß seine Untertanen vor seinem Thron zu erscheinen hätten. Da kamen die Herren und stolzen Gesellen, Lütke, der Kranich, und Marquart, der Häher, und alle Tiere groß und klein, so viele, daß man ihre Namen nicht behalten kann. Bloß Reineke, der Fuchs, der kam nicht. Er hatte bei Hofe so viel verseben, daß er sich nicht hinzugehen traute. Die Uebeltäter pflegen das Licht zu scheuen, und Reineke scheute den König, weil er sich nichts Gutes von ihm versprach; und als nun des Königs große Versammlung begann, da war außer Grimmbart, dem Dachs, Reinekes Neffen, niemand, der nicht über Reineke zu klagen und zu schelten gehabt hätte.

Erst kam Isegrimm, der Wolf, und alle seine Freunde folgten ihm vor den König. „Bei des Reiches Würde, gnädiger und hochgeborener Herr König, erbarmt Euch des großen Schadens, den mir Reineke getan! Er hat mir mein gutes Weib geschändet und meine Kinder gehöhnt und ihnen seinen giftigen Unrat in die Augen gespritzt, so daß ihrer dreie ganz starrblind geworden sind. Mich selber ließ der Schalk noch beim Gerichtstag, wo wir uns vergleichen wollten, sitzen und entkam in seine Burg. Herr, in einer ganzen Woche kann ich Euch nicht sagen, was der böse, falsche Schuft für Trug und Hinterlist an mir geübt hat. Wär alle Leinewand der guten Stadt Gent Schreibleder, es reichte nicht hin, um Reinekes Schandtaten aufzuschreiben. Darum will ich von nichts weiter reden als von meines Weibes Schmach, denn die kann ich nicht verschmerzen." Da kam auch ein kleines Hündchen, hieß Wackerlos und sprach französisch und klagte dem König unter Tränen, einst, da es an Gut und Geld nichts gehabt habe als im Wintersturm für seinen Hunger ein kleines Endchen Wurst, habe Reineke ihm das fortgenommen. Und Hinze, der Kater, trat zornig vor den König und sprach: „Erlauchter Herr, Ihr könnt Reineken mit Recht abhold sein, denn wir alle fürchten ihn mehr als Euch. Aber was Wackerlos hier gesagt hat, das ist schon manches Jahr her, und die Wurst gehörte mir, doch ich sage nichts mehr dazu. Hört, eines Tages geriet ich auf der Jagd nächtlicherweile in eine Mühle; der Müller schlief, und ich nahm ihm seine Wurst. Hatte Wackerlos ein Recht darauf? Nein, ich hatte sie gestohlen." Der Panther fiel ihm ins Wort und rief: „Freund Hinze, laßt die Klagen bleiben! Ueber Reineken ist noch weit mehr zu sagen. Das ist ein verruchter Dieb und Mörder. Bei meiner Treu! Er stiehlt wie ein Spitzbube und hat keinen so lieb wie sich selber. Und er gönnt dem König selbst nur so lange Gut und Ehre, als er selbst dabei gewinnt. Noch gestern hat der Halunke ein Schelmenstück ausgemacht, wie es noch keiner getan hat. Lampe, der Hase, war bei ihm, und Reineke hat ihm versprochen, ihm den christlichen Glauben beizubringen und ihn zum Kaplan zu machen. Lampe lag vor ihm auf den Knien, und sie sangen beide das Credo, aber Reineke hielt indessen Freund Lampe zwischen den Klauen und zerzauste ihm Kopf und Fell. Zufällig kam ich gerade des Weges und hörte den Gesang, der eben ein Ende nehmen wollte, denn Meister Reineke wollte Lampen just den Hals zudrücken. Hier könnt Ihr an Lampen, diesem frommen Mann, der doch gewiß niemand was zu Leide tut, noch die frische Wunde sehen. Ich sage Euch, Herr König, und euch, ihr Gesellen, wenn dies nicht gerächt und geändert wird, und der Friede, den uns der König versprochen hat, von diesem elenden Dieb immer gebrochen wird, so habe der König die Schuld, und wir wollen es ihm und seinen Kindern nicht vergessen!"

Auf diese Anklage hin sprang Reinekens Brudersohn Grimmbart vor und sprach kühnlich für den falschen und losen Oheim. „Herr Isegrimm," sagte er, „das ist eine alte Geschichte, daß Feindes Mund gar selten lobt. Wär mein Oheim heut an den Hof gekommen, so würdet Ihr wahrscheinlich den Mund gehalten haben. Ihr solltet doch die alten Geschichten endlich ruhen lassen, genau so wie Ihr das beiseite laßt, was Ihr ihm alles angetan habt. Etliche Herren sind wohl noch da, die wissen, wie Ihr mit Reineke einen Bund geschlossen habt, und er um Euch fast in den Tod gegangen wäre. Es war da ein Fuhrmann mit einem Wagen voll Fischen, danach hatte Isegrimm plötzlich Verlangen, konnte sie aber nicht bezahlen. Mein Oheim aber stellte sich seinetwegen tot und legte sich mit Lebensgefahr in der Weg, und als der sich mit Lebensgefahr in den Weg, und als der er seinen Säbel, um ihm vollends den Garaus zu machen. Aber mein Oheim rührte sich nicht, und da warf ihn der Fuhrmann auf den Wagen und dachte ihm den Pelz abzuziehen. Als er sich wieder ans Fahren begab, warf Reineke etliche Fische herunter, und Isegrimm fraß sie alle auf und ließ meinem Oheim, als er endlich vom Wagen sprang, keinen Schwanz über. Er hatte sich so vollgefressen, daß er Arznei nehmen und baden mußte. Ein paar Gräten, das war alles, was er übrig gelassen hatte. Die mochte er nämlich selber nicht. Und dann, auf Ehre! Reineke hatte ein fettes Schwein ausgemacht, das irgendwo am Herd räucherte, und die beiden gingen auf gemeinsame Gefahr hin. Mein Oheim ließ es sich sauer werden, kroch zum Fenster hinein und warf das Schwein zu seiner Bedarf herunter. Dann mußte er sich mit den großen Hunden, die das Haus bewachten, herumbalgen, und als er mit Müh und Not lebendig entrann, Isegrimm sein Leid klagte und seinen Anteil verlangte, ward ihm die Botschaft: ‚Das größte und schönste Stück habe ich dir verwahrt, da nimmt und iß und denag es wohl, es ist fett genug!' Da war das Stück das Krummholz, an dem das Schwein gehangen hatte, und Reineke konnte vor lauter Hunger nicht einmal eine Antwort geben. Solcher Stücke, gnädiger König, kann ich Euch noch hundert erzählen, und das sind erst die sanftesten. Wenn Reineke selbst hier wäre, würde er wohl damit herausrücken. Ihr hörtet doch selbst, wie töricht der Wolf sein eigen Weib schmähte, die er doch mit Leib und Seele schützen sollte. Vor sieben Jahren wollte Reineke der schönen Frau Gieremund einen Teil seiner Treue anvertrauen, das war bei dem Abendtanz. Herr Isegrimm war just auf Fahrt gegangen. Ich sag es Euch, so gut ich's weiß, daß in höfischer Freundlichkeit Reinekes Willen reichlich oft geschah. Frau Gieremund selbst hat nie darüber gesprochen, was sollen wir also diese Worte machen. Wenn Isegrimm klug wäre, hätte er auch geschwiegen, denn die Geschichte bringt ihm doch bloß Spott und Hohn ein. Und was den Hasen angeht, das sind Märchen und Seifenblasen. Wenn er seine Aufgabe nicht wußte, dann durfte ihn sein Lehrer doch wohl mit Recht verprügeln! Soll man denn auf einmal Schulkungen nicht mehr schlagen? Was sollten die Flegel wohl lernen? Und Wackerlos? Ich begreife nicht, wie der mit solcher Klage anfängt. Ihr hörtet ja wohl, die Wurst war gestohlen, und was man mit Ränken gewonnen hat, darum wird man rechtens mit Schwänken gebracht. Wer will das meinem Ohm verdenken, daß er das Diebesgut in Verwahrung nahm? Ein Edler von hohem Stamme soll Spitzbuben hassen, und wer dürfte ihm Uebles nachsagen, wenn er den Wackerlos aufgehangen hätte? Er hat es dem König zu Ehren unterlassen, weil der allein den Blutbann üben soll, aber wie man sieht, trägt er keinen Dank davon. Wer ist wohl rechtfertiger als er? Seit der König Landfriede verkünden ließ, stellt er keiner Sünde mehr nach, fastet und sperrt sich wie ein Klausner ein, trägt ein hären Gewand und hat seit Jahr und Tag kein Fleisch gegessen. Seine feste Burg Malepartus hat er verlassen, hat sich eine Klause gebaut und ist vom Büßen ganz bleich und hager, hungert und dürstet und kasteit sich schier zu Tode für seine Sünden. Was nützt das, wenn sie ihn hier verklagen, und er kann sich nicht verteidigen. Käm er her, sie hätten ihm gewiß nichts an."

(Fortsetzung folgt.)



Der Tag der deutschen Seefahrt — Weltbild (M)

Der Tag der deutschen Seefahrt in Hamburg fand am Sonntag seinen Höhepunkt in einer Großkundgebung auf der Moorweide, auf der der Stellvertreter des Führers eine Ansprache hielt. Unser Bild zeigt den Vorbeimarsch der Marine-Formationen vor dem Stellvertreter des Führers

Obige Novelle erschien in der Sammlung „Erzähler unserer Zeit", Paul-Franke-Verlag, Berlin.

Unveränderlich

„Ist die Liebe deines Mannes in eurer fünfundzwanzigjährigen Ehe nicht etwas abgekühlt?"

„Nicht im geringsten! Er liebt sich immer noch genau so wie vor fünfundzwanzig Jahren!"

•

In einem amerikanischen Restaurant

Er: „Ich liebe dich, Ellen! Liebst du mich auch?"

Sie: „Ja!"

Er: „Kellner! Einen Pfarrer für zwei!"

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

21. Fortsetzung

Copyright by Ernst Keil's Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H., Berlin.

„Sie sind ein Freund der Musik, Herr Doktor? Vielleicht auch einer der zahlreichen Rosenspender?"

Sie versuchte, ihrer Stimme einen spöttischen Unterton zu geben.

„Ich kann es nicht leugnen, Mylady, ich gehörte auch zu Ihren Verehrern. Als ich von Ihrem Abschied von der Bühne las . . . ich war damals in San Franzisko . . . war ich drauf und dran, am Tage Ihres letzten Auftretens nach Neuyork zu fliegen. Wenn ich nicht irre war es im „Fidelio", dem hohen Lied der Gattenliebe."

„Und warum kamen Sie nicht?"

Lady Diana sagte es mechanisch. Ihre Sinne arbeiteten fieberhaft. Sie fühlte, daß dies alles nur leichtes Geplänkel war. Der Hauptangriff mußte von anderer Seite kommen . . . Aber woher?

„Warum nicht? . . . Ein seltsamer Fall hielt mich einige Tage länger fest!"

Er machte eine Pause.

„Bitte, Herr Dr. Glossin, erzählen Sie, wenn es interessant ist."

„Interessant? . . . Für die Allgemeinheit am Ende kaum. Wohl aber für die, die es angeht. Wenn ich nicht fürchtete, unangenehme Erinnerungen zu wecken . . ."

„Wozu die Umschweife, Herr Doktor, bitte . . ."

Lady Diana wußte, jetzt würde der Schlag erfolgen. Und trotz der Ungewißheit, aus welcher Richtung er kommen würde, klang ihre Stimme ruhig und fest.

„Wenn es der Wunsch Eurer Herrlichkeit ist . . . nun wohl . . . Als die berühmte Sängerin Diana Raczinska die Ehe mit dem Sänger Frederic Boyce einging, prophezeiten Eingeweihte ein schnelles Ende dieses im Kunstrausch geschlossenen Bündnisses. Alle, welche die Spieler- und Trinkernatur von Frederic Boyce kannten. Schon nach einem halben Jahr war die Ehe derart zerrüttet, daß die Scheidung eingeleitet wurde, Diana Boyce wartete nur auf den gerichtlichen Spruch, um einen neuen Bund mit Horace Clinton einzugehen . ."

„Sie wollten mir eine interessante Geschichte erzählen . . . und bringen alte Dinge vor, die mir bei Gott zur Genüge bekannt sind."

„Die kurze Einleitung war notwendig, Mylady. Ich kam an jenem Abend Ihres letzten Auftretens vom Strand in San Franzisko und verirrte mich in dem Häusergewirr des Hafenviertels. Als ich an einer der Schenken vorbeikam, aus der Toben und Brüllen betrunkener Matrosen erklang, öffnete sich plötzlich die Tür. Von rohen Fäusten gestoßen, flog ein Mann die Stufen hinauf und schlug vor meinen Füßen hart auf das Pflaster.

Angewidert von dem häßlichen Auftritt, wollte ich weitergehen. Da sah ich im Laternenschimmer, wie sich eine Blutlache um den Körper des Betrunkenen bildete. Das Blut entströmte einer starken Wunde im Nacken, die wohl von einem Messerstich herrührte.

Nach einigem Suchen fand ich eine Patrouille, die den Verletzten nach der Polizeiwache brachte. Da ich den Unfall teilweise mitangesehen hatte, mußte ich meine Zeugenaussage darüber abgeben. Inzwischen hatte der Polizeiarzt dem Verwundeten einen Notverband angelegt, ihm das Gesicht von Schmutz und Blut befreit. Der Mann war . . ."

„Wer?"

Lady Diana fühlte das Blut in ihrem Herzen stocken. Sie senkte unwillkürlich das Haupt. Jetzt mußte der Schlag kommen, der . . .

„. . . war Frederic Boyce, Ihr totgeglaubter Gatte."

„Frederic . . ."

Lady Diana begann zu taumeln und wäre zu Boden gestürzt, hätte Dr. Glossin sie nicht aufgefangen.

„Fassung, Mylady! Um Gottes willen! Ich bin außer mir. Verzeihen Sie mein Ungeschick."

Er führte die halb Bewußtlose zu einer Bank und nahm neben ihr Platz.

„Frederic . . . Frederic . . ."

Stoßweise rangen sich die Worte wieder und wieder von den blassen Lippen.

„Frederic Boyce ist tot, Lady Diana."

„Tot?" Die Augen der Lady öffneten sich unnatürlich weit. „Sie . . . sagten . . . eben . . ."

„Frederic Boyce starb zwei Stunden später. Der Stich war tödlich."

Ein tiefes Aufatmen. Der Körper Dianas straffte sich.

„Ist es die Wahrheit?"

Sie schaute den Doktor an, als wolle sie im Innersten seiner Seele lesen.

Der Doktor entnahm seiner Brieftasche ein Papier und überreichte es ihr.

Lady Diana schüttelte den Kopf und ließ das Blatt sinken.

„Was ist es?"

„Es ist eine Bescheinigung jenes Polizeiamtes in Frisko über den am 9. Mai 1950 erfolgten Tod von Frederic Boyce."

Lady Diana kreuzte die Hände über ihre Brust und legte den Kopf an die Lehne der Bank. So saß sie lange. Das Bild einer weißen Marmorstatue.

„Erzählen Sie weiter, Herr Doktor." Sie sagte es mit einer Ruhe und Festigkeit, die Dr. Glossin in Erstaunen versetzte.

„Bei dem Toten fand man keine Papiere. Angaben über die Person wurden von der Polizei mit Zweifeln aufgenommen. Hatten doch vor genau zehn Tagen die Zeitungen über den Tod des Sängers Frederic Boyce im städtischen Spital berichtet. Ich blieb bei meiner Behauptung. Nachforschungen wurden angestellt. Sie ergaben, daß der im Hospital Verstorbene nicht der rechtmäßige Besitzer der bei ihm gefundenen Papiere gewesen war. Er hatte sie dem richtigen Eigentümer in der Trunkenheit entwendet. So wurde der 9. Mai als der Todestag von Frederic Boyce festgestellt."

Dr. Glossin machte eine Pause, um die Wirkung seiner Worte auf Lady Diana abzuwarten. Vergeblich.

Lady Diana bewahrte ihre statuenhafte Ruhe.

Gereizt fuhr Dr. Glossin fort: „Es ergibt sich die eigentümliche Situation, daß Eure Herrlichkeit mit Lord Maitland oder, wie er damals noch hieß . . . mit Mr. Clinton getraut wurde, während Ihr erster Gatte noch lebte. Nach dem Gesetz kann Ihnen kaum ein Vorwurf gemacht werden, da Sie im Besitz der freilich falschen Sterbeurkunde waren. Aber . . . die Stimme der öffentlichen Meinung wiegt schwer für Angehörige des Highlife . . ."

Lauernd wartete der Sprecher auf die Wirkung seiner Worte.

„Sind Sie fertig, Herr Dr. Glossin?"

Glossin nickte stumm. Lady Diana maß ihn mit einem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

H·B·Sport

Die neue Wirtschaftsgroßmacht Sport

Ein Jahr trennt uns nur noch von den Olympischen Spielen des Jahres 1936. Wir befinden uns mitten in den Vorbereitungen zu diesem Weltereignis, das die sportliche Auswahl der ganzen Welt in Berlin und Garmisch-Partenkirchen zusammenführen soll. Am Rande des Berliner Grunewalds entsteht das größte Sportgelände der Welt, in Garmisch-Partenkirchen wurden mit ungeheurem Geldaufwand vorbildliche Wintersportanlagen geschaffen, neue Straßen und Brücken werden angelegt, Eisenbahnlinien ausgebaut, und in allen deutschen Gauen ist man mit Hochdruck dabei, die Sportjugend auf die großen kommenden Kämpfe vorzubereiten.

Natürlich kostet das alles Geld, ungeheuer viel sogar, und immer noch gibt es Leute, die da sagen, man solle doch nicht so viel Geld für den Sport aus dem Fenster werfen, der Sport sei ja ganz schön, aber schließlich doch nur eine Spielerei und bringe nichts ein.

Das ist ein großer Irrtum, und eine Aufgabe der Reichs-Sportwerbewoche soll es sein, in diesem Punkte aufklärend zu wirken. Alles Geld, das von Staats wegen oder von Privaten für eine zweck- und zielbewußte Förderung der Leibesübungen ausgegeben wird, kommt dem Volkganzen und damit jedem einzelnen Volksgenossen hundertfach wieder zugute.

Bleiben wir einmal bei dem Beispiel der Olympischen Spiele. Die gewaltige Anlage des Reichssportfeldes mit dem 100 000 Menschen fassenden Olympiastadion wird viele Millionen Mark verschlingen, aber Zehntausende von deutschen Volksgenossen haben durch dieses gewaltige Bauvorhaben für lange Zeit Arbeit und Brot bekommen. Zum Teil durch direkte Beschäftigung bei den Arbeiten auf dem Reichssportfelde selbst oder in den am Bau beteiligten Industrieunternehmungen, welche die Rohstoffe und Einrichtungen liefern. Darüber hinaus wird fast jeder Handwerks- und Gewerbezweig direkt oder indirekt mit der Olympia-Vorbereitung in Berührung kommen und durch sie Aufträge und Arbeit erhalten.

Ist dann die Zeit der Spiele herangekommen, dann werden Zehntausende begeisterter Sportsleute und Zuschauer aus allen Teilen der Erde mit Flugzeug, Auto, Eisenbahn und Schiff zu den Schauplätzen der Spiele, nach Garmisch-Partenkirchen und nach Berlin strömen, dort in Hotels und Pensionen wohnen, essen, trinken, sich vergnügen und in der Gesamtheit eine beträchtliche Menge Geldes (Devisen!) zurücklassen, das der deutschen Wirtschaft zugute kommt. Als vor zwei Jahren das abgelegene Los Angeles Schauplatz der Olympischen Spiele war, betrugen die Einnahmen aus den Eintrittskarten allein 1 679 200 Dollar, also nach damaligem Werte rund 6,8 Millionen Reichsmark. In Berlin, das im Herzen Europas über die günstigste Verkehrslage aller bisherigen Olympia-Schauplätze verfügt, dürften die Einnahmen aus den Eintrittskarten selbst bei vorsichtigster Berechnung ungleich höher sein.

Selbst nach ihrer Beendigung werden sich die Spiele noch weiter auswirken, da die meisten Ausländer nicht sofort zurückreisen, sondern noch die Gelegenheit zu längeren oder kürzeren Rundreisen und Aufenthalten in Deutschland ausnutzen werden. Abgesehen von der politischen Bedeutung dieses Massenbesuchs ausländischer Sportsleute und Journalisten aus der ganzen Welt, die sich hier durch eigene Anschauung ein Bild des neuen Deutschland machen können, dürften bei Gelegenheit der Olympischen Spiele auch viele freundschaftliche Geschäftsverbindungen angeknüpft werden, die dann gleichfalls auf das Konto des Sports gesetzt werden müßten.

So ist der Sport eine Wirtschaftsgroßmacht ersten Ranges. Schließlich konnte ja auch eine so weltbewegende Leidenschaft wie der Sport, der den ganzen Menschen unserer Zeit von Grund auf umwandelte, Weltanschauung, Lebenshaltung, Erziehungsideale und persönliche Interessen, aber auch rein äußerlich Kleidung, Ernährung, Kunstgeschmack und Freizeitgestaltung in grundlegend neue Bahnen lenkte, nicht an der Wirtschaft unbemerkt vorübergehen. Das neue Bedürfnis schuf zwangsläufig neue Berufe und neue Märkte, und wenn ein Statistiker die Summe, die der Sport bisher in Deutschland jährlich ins Rollen brachte, auf 1,3 Milliarden Reichsmark bezifferte, so mag man daraus entnehmen, welche Bedeutung der Sport schon heute für die Wirtschaft erlangt hat.

Einige Zahlen mögen einen Einblick in das Kontobuch der Wirtschaftsgroßmacht „Sport" geben:

Ungefähr sieben Millionen ausübende Sportsleute umfaßt der deutsche Sport heute. Wenn jeder dieser sieben Millionen auch nur (gering gerechnet) 50 Mark im Jahr für seine sportliche Betätigung aufwendet (Sportgeräte und -bekleidung, Beiträge, Fahrgelder usw.), dann sind das bereits 350 Millionen RM im Jahre.

Die Spiel- und Sportplätze, die zusammen einen Wert von rund einer Milliarde Reichsmark darstellen, nehmen einen Raum von 16 000 Hektar deutschen Bodens ein. Die Unterhaltung der Plätze verschlingt jährlich rund 14 Millionen RM, 3 Millionen RM werden an Pacht, 8 Millionen RM an Steuern und 15 Millionen Reichsmark an Zinsen aufgewendet.

Etwa 10,3 Millionen RM, also im Tagesdurchschnitt etwa 28 000 RM, brachte den Berliner Verkehrsmitteln im Jahre 1931 nach eigener Schätzung der Verkehr von und zu den Sportplätzen.

Auf 180—240 Millionen RM wird der jährliche Umsatz der deutschen Sportartikel-Industrie geschätzt. Nicht eingeschlossen in diese Zahl ist die Sportartikel-Produktion derjenigen Fabriken, die nur nebenbei Sportartikel herstellen. Darunter fällt auch die deutsche Schuhindustrie, die jährlich etwa 15 Millionen Paar Sportschuhe erzeugt, weitere 5 Millionen Paar werden von Gummifabriken hergestellt, zusammen also rund 20 Millionen Paar Sportschuhe im Jahr.

Man könnte diese Zahlenbeispiele beliebig vermehren, was man aber nicht ohne weiteres mit Zahlen darstellen und belegen kann, das ist die durch den Sport hervorgerufene Vermehrung der Volkskraft, die den wichtigsten Posten im Kontobuch des deutschen Sports bildet. Exzellenz Lewald, der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, hat einmal das Wort geprägt: Der Sport ist nicht nur der Arzt am Krankenbette der Nation, sondern auch ein wichtiger Faktor für die Gesundung unserer Wirtschaft.

So ist es in der Tat: Sport und Leibesübungen sind mehr als Spiel und Zeitvertreib, sie sind Dienst am Vaterlande, denn sie kräftigen die Jugend, bewahren Frauen und Männer vor Krankheit und Unfällen, geben dadurch der deutschen Wirtschaft gesunde und kräftige Arbeiter, ersparen ihr Invalidenrenten und Krankengelder, und vor allem, ein neues starkes und gesundes Geschlecht wächst durch den Sport heran, das dem Deutschtum in der Welt immer wieder Geltung verschaffen wird.

So kommen die Summen, die heute — scheinbar zwecklos — dem Sport geopfert werden, doch wieder dem gesamten deutschen Volke zehnfach und hundertfach zugute.

Um Frankreichs Tennismeisterschaft

Henkel und von Cramm siegreich

Die deutschen Vertreter kämpften am Montag bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris mit wechselvollen Erfolgen. Zwei Siege und zwei Niederlagen sind die Ausbeute dieses Tages für uns. Meister Gottfried von Cramm, der bekanntlich in Paris den Titel zu verteidigen hat, spielte sich über den Engländer Wilde 6:1, 6:4, 6:4 in die vierte Runde. Cramm hatte das Spiel stets in der Hand, er spielte nur etwas ruhig, um sich für die bevorstehenden Kämpfe zu schonen. Eine weitere erfreuliche Nachricht ist die von Heinrich Henkels Erfolg über Bertram, der 6:2, 7:5, 6:1 aus dem Rennen geworfen wurde. Dagegen mußte sich Hans Denker, der ganz außer Form war, von seinem allerdings immer noch großen Gegner Boussus überlegen 2:6, 0:6, 1:6 abfertigen lassen. Im Männer-Einzel setzten sich weiterhin Austin und Perry (beide England) erfolgreich über den Italiener del Bono bzw. den Spanier Maier hinweg. Eine große Ueberraschung brachte der Tschecho Hecht, der den südafrikanischen Davispokalspieler Kirby mit 6:1, 6:0, 10:8 ausschaltete.

Im Frauen-Einzel überraschte die Niederlage Marieluise Horns durch die Französin Peyré mit 4:6, 4:6 etwas. Ebenso die der Engländerin Stammers, die von der Französin Pannetier glatt 3:6, 4:6 geschlagen wurde.

Im Schlußspiel des Gemischten Doppels trug das schweizerisch-französische Paar Lolotte Payot-Marcel Bernard über R. Henrotin-M. Legeay erst nach drei Sätzen mit 4:6, 6:2, 6:4 Sieg und Meisterschaft davon. Weitere Ergebnisse:

Männer-Einzel: Austin — del Bono 6:2, 6:3, 6:1; Perry — Maier 6:2, 6:4, 6:2; Feret — Tuckey 10:8, 7:5, 2:6, 6:3; Turnbull — Bonte 2:6, 6:2, 6:0 aufg.; Hecht — Kirby 6:1, 6:0, 10:8; Quist — Gentien 6:1, 6:2, 6:0; Crawford — Goelband 6:2, 6:2, 6:0; MacGrath — Goldschmidt 7:5, 14:12, 6:2; de Stefani — Fisher 6:2, 6:0, 6:1.

Frauen-Einzel: Scriven — Pillette 6:3, 6:2; Sperling — Hopman 6:0, 6:3; Adamson — Tonelli 6:3, 3:6, 6:1; Goldschmidt — Thomas 6:3, 6:2; Andrus und Adamoff kamen ohne Spiel eine Runde weiter.

*

Die deutsche Wimbledon-Mannschaft

Der Deutsche Tennis-Bund hat für die inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften auf den Grasplätzen zu Wimbledon, die in der Zeit vom 26. Juni bis 6. Juli zum Austrag gelangen, eine kleine Mannschaft zusammengestellt. Offiziell nehmen an der Expedition Gottfried von Cramm, Heinrich Henkel und Marieluise Horn teil. Hans Denker, der ebenfalls vorgesehen war, kann die Reise wegen beruflicher Unabkömmlichkeit nicht mitmachen.

Herxheimer Sandbahnrennen

Ein Nennungsschluß wie noch nie — Alle Kanonen am Start

Eine kaum fünfjährige Geschichte verbindet den Namen Herxheim mit dem Motorsport, insbesondere mit dem Motorrad-Rennsport. Bedenkt man, daß in den Jahren 1930 und 1931 eine sportbegeisterte Schar, allen guten und schlechten Voraussagen zum Trotz, daranging eine Rennbahn zu bauen, dann hatten Laien und „Verständige" nur ein mitleidiges Lächeln ob dieses, dem damaligen Zeitgeist nicht entsprechenden Beginnens. Doch Tatkraft und unerschütterlicher Glaube im Verein mit unbeugsamem Willen, das Begonnene zum guten Ende zu führen, haben auch in Herxheim einen Sieg errungen.

Acht Rennen, und zwar sechs Solo und zwei Beiwagenrennen, bringt die Veranstaltung. Zu Beginn läuft ein Eröffnungsrennen für Seitenwagen aller Stärken, offen nur für Ausweisfahrer. Wenn alles gut geht, werden Blum (Karlsruhe) oder Hofmann (Karlsruhe) unter den Ersten zu finden sein. Lebhafter wird es im ersten Rennen der 250-ccm-Lizenzklasse zugehen. Es treffen sich hier der Einheimische Detzel (Herxheim), Irion (Karlsruhe), Deliano und Buchberger (München) und nicht zu vergessen Busse (Flettmar). Zwölf Maschinen treffen sich im Rennen 2, eine Konkurrenz der Nachwuchsfahrer bis 350 ccm. Unter bekannten Nachwuchsfahrern finden wir Kaufmann (Rheinzabern), übrigens der letztjährige Sieger, Kaiser (Ludwigshafen), doch sind auch in diesem Jahre erfolgreiche Nachwuchsfahrer wie Marxreiter (Plattling), Weißer (Sasbach), Roth (München) u. a. auf dem Plan. Bei der nächsten Konkurrenz, 350 ccm Lizenz, greifen 14 Maschinen in den Kampf ein und alte Füchse wie Hecker, Haselbeck, Schönfelder und Hofmann werden gegen ausgesprochene Spezialisten wie Brindl (Pankofen), Wemhöner (Bielefeld), dem nordd. Meister, und Gunzenhauser (Reidlingen) alles aufbieten müssen, um in Ehren zu bestehen. Im Rennen 4 werden sich 16 Maschinen dem Starter stellen. Ob nun Busse (Flettmar), Lukas (Landshut) oder Kläger (Freiburg) zu Siegerehren kommen, steht ebensowenig fest, wie man voraussagen könnte, ob Wemhöner oder Gunzenhausen vorausfahren werden. 17 Maschinen bestreiten das Rennen 5. Aus diesem großen Felde im voraus den Ersten zu ahnen, ist sehr schwer, da es ja nicht immer auf die schnellste Maschine ankommt. Den Höhepunkt bildet der Lauf um die Verbesserung der Bahnbestzeit. Der letztjährige Sieger Busse (Flettmar) wird seinen Bahnrekord, den er auf 84,88 Stdkm. schraubte, zu verteidigen haben. Ehrgeizig und draufgängerisch, wie er nun einmal ist, dabei sicher und aufmerksam steuernd, wird er das Letzte aus seiner Maschine herausholen, um in Ehren gegen die erlesene Konkurrenz von weiteren 14 Fahrern zu bestehen. Das Rennen 8, zugleich der Schluß der Veranstaltung, bringt ein Seitenwagenrennen für Maschinen aller Stärken, offen nur für Lizenzfahrer. Sieggewohnte Männer wie Schneider (Weßling), Dautl (Nürnberg), Seppenhauser (München), Regitz (Neunkirchen) werden sich Meter um Meter abringen, und es bleibt abzuwarten, ob Saroléa, Ardie oder NSU die Spitze halten wird.

An Maschinen sind vertreten: Bücker, NSU, Horex, Küchen, Imperia, Rudge, DKW, Jap, Wiga, Victoria, Zündapp, Velocette, Ardie, Saroléa, Norton und Harley, also so ziemlich alles, was an in- und ausländischen Maschinen seine Bewährung erwiesen hat. —er.

Weltmeister
wie sie kommen und gehen

(6. Fortsetzung)

Jack Dempsey hatte immer verstanden, Boxer zu beurteilen, und darin beruhte ein Großteil seiner Erfolge. Trotzdem gab es eine Zeit, wo der Manassamauler tatsächlich zwei Klassen über sämtlichen anderen Schwergewichtsboxern der Welt gestanden hat.

Eine Schaukampftournee, die Tiger-Jack in den Sommermonaten des Jahres 1932 durchgeführt hatte, war für ihn zu einem ungeheuren Geschäft geworden. Dempsey kämpfte bei diesen Exhibitions mit 8-Unzen-Handschuhen vier Runden gegen ernsthafte Partner, denen es anheimgestellt war, ihn von den Füßen zu schlagen, sofern sie es vermochten. Obwohl er mit Leuten wie k.o.-Christner, Babe Hunt und King Levinsky zwischen den Seilen stand, kam der Exweltmeister mit Vorteilen aus jedem dieser Gefechte, das gegen den letztgenannten ausgenommen. Seine Popularität hatte nichts verloren, Dempsey wurde bestürmt, sich in einem wirklichen Ernstkampf mit Carnera zu messen. Aber er lehnte ab. Er wußte, daß seine Zeit vorbei war.

„Ich werde euch einen neuen Dempsey geben," sagte er, „einen Mann, der die Gegner zusammenschlägt, wie ich es tat. Ihr werdet ihn zuerst als Sieger über Schmeling sehen. Und dann wird er die Weltmeisterschaft gewinnen. Sein Name ist Max Baer."

Dempsey wurde ob dieser Ankündigung von vielen Fachleuten verspottet, aber seine Worte hatten Gewicht. Als am 8. Juni 1933 Max Schmeling und Max Baer einander maßen, im großen Yankee-Stadion von Neuyork, waren 40 000 Zuschauer erschienen.

Dempseys Prophezeiung

Joe Jacobs beging die Dummheit seines Lebens, nur um dem Garden zu trotzen, die Verhandlungen mit Sharkey abzulehnen und statt dessen Baer zu akzeptieren. Baer war jung, stark und vor allen Dingen hart. Er hatte sich auf den Kampf mit Schmeling genau vier Monate auf das sorgfältigste vorbereitet. Schmeling andererseits besaß die unheilvolle Gepflogenheit, nach jedem Treffen vollkommen auszusetzen und immer erst wenige Wochen vor neuen Kämpfen das Training aufzunehmen.

Der Deutsche erschien an jenem heißen Juni-Abend im Yankee-Stadion bestimmt nicht in Hochform. Er vertraute seiner Rechten, die bei dem offenen und langsamen Baer ein gutes Ziel finden mußte. Er dachte nicht daran, daß diese Rechte ihn eigentlich schon bei Sharkey ein wenig im Stich gelassen hatte und daß Max Baer um 30 Pfund schwerer und um einen Kopf größer war als Micky Walker, ja noch ein wenig größer als er selbst.

Diese Ausscheidung zur Schwergewichtsmeisterschaft wurde dann auch zu einer Sensation. Wie eine Dampfwalze drang der auf die Minute fertige Baer auf Schmeling ein. Der Deutsche empfing den Kalifornier sofort mit seiner berühmten Rechten und Baer rutschte über den Boden. Schmeling in der Meinung, bereits Oberwasser zu haben, wurde leichtsinnig und erhielt, Baer angreifend, eine schwere Hakenserie an den Kopf geschlagen, von deren Wirkung er sich im ganzen Kampf nicht mehr erholen konnte, obwohl er zunächst nicht zu Boden mußte. Baer war in jeder Runde im Vorteil und startete wilde Angriffe.

In der fünften Runde schlug er Schmeling zum erstenmal mit einem rechten Uppercut zu Boden. Immerhin brauchte er noch fünf weitere Runden, um den schlecht disponierten Deutschen zur Strecke zu bringen. Im zehnten Gang gelang Baer ein furchtbarer Rechter auf Schmelings Kinn. Schmeling sank in sich zusammen, war bei sechs auf einem Knie und stand bei neun wieder auf. Aber er war verteidigungsunfähig, hatte die Arme unten und der Ringrichter brach den Kampf ab. Auf diese Weise wurde der Exweltmeister nicht nur von der Bewerberliste zum Championat gestrichen, sondern auch vollkommen aus dem amerikanischen Boxgeschäft gebracht.

Sharkeys Abgesang

Aber Sharkey sollte es noch viel schlimmer ergehen. Er galt, was die abgerundete Leistung, das rein boxerische und das strategische Können anbelangte, immer noch als der beste Schwergewichtler der Welt, selbst unter Berücksichtigung der verhältnismäßig schwachen Leistung im letzten Titelkampf mit Schmeling. Carnera hatte sich zwar etwas verbessert, aber beim ersten Zusammentreffen beider war Sharkey doch sehr überlegen gewesen. Und so erwarteten viele Boxsportexperten zum zweiten Male den Sieg des Amerikaners.

Aber jenes unbeherrschte Temperament, der Mangel an der Fähigkeit, sich in jeder Lage des Gefechtes kontrollieren zu können, ließen Sharkey das größte Debakel seiner Laufbahn erleben.

Er trat am 29. Juni 1933 in der Bowl gegen Carnera an, an den er 64 Pfund abgeben mußte.

Sharkey wollte es diesmal mit aller Gewalt wissen. Er warf einen linken Haken nach dem anderen an Carneras Kinn, aber der Riese stoppte ihn öfter als ihm lieb war. Immerhin lag Sharkey nach Punkten bereits klar in Front, als er in der sechsten Runde ans Seil gedrängt wurde und mehrere Kopfhaken nehmen mußte, so daß er, mehr durch die Wucht der Treffer und weniger durch ihre Wirkung, herunter mußte. Sharkey blieb bis vier am Boden und stürzte sich dann, in des Wortes wahrster Bedeutung, auf Carnera. Mehr instinktiv als mit Berechnung riß der riesige Italiener in diesem Moment einen rechten Uppercut hoch und traf genau die Kinnspitze. Sharkey fiel um wie ein Sack, versuchte noch einmal hochzukommen, aber er war k. o. Mit Carnera wurde ein zweiter Europäer Weltmeister im Schwergewicht.

Sharkey wollte die Richtigkeit seiner Niederlage nicht wahrhaben. Unbeherrscht, wie es seinem Charakter entsprach, ging er bereits am 18. September wieder in den Ring, um in Chicago von King Levinsky nach Punkten geschlagen zu werden. Geradezu als ob er sich in sein Unglück verrennen wolle, startete der Ex-Weltmeister neun Tage später in Philadelphia gegen Tommy Loughran, um hier die dritte Niederlage innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten zu erleiden. Loughran punktete dank größerer Schnelligkeit den früheren Matrosen, der, je wilder er wurde, desto mehr vorbeischlug, klar aus.

Carnera verteidigt den Titel

Um sich seinem Heimatland in neuer Würde zu zeigen, fuhr Primo Carnera nun nach Italien, nachdem er zunächst zusammen mit Max Baer in Hollywood einen Film gedreht hatte. Ueber diese Schwergewichts-Weltmeisterschaft, die am 22. Oktober in Rom abgewickelt wurde, ist wenig zu sagen. Der Gegner, Paolino, geschlagen von Loughran, Levinsky, Mickey Walker und anderen, war natürlich nicht mehr der Mann, Carnera zu gefährden. Immerhin blieb der Spanier für volle fünfzehn Runden auf den Beinen und es fehlte nicht viel, dann wäre Carnera wegen seiner mäßigen Leistung von den eigen Landsleuten ausgepfiffen worden. Sein italienischer Manager Sorest und sein amerikanischer Interessenvertreter Billy Duffy waren sich darüber einig, daß der Weltmeister ständig im Training gehalten werden müsse, sollte er weiter lernen und an Kampfkraft gewinnen. Seit der Film in Amerika angelaufen war, dieser Film, in dem Baer und Carnera um die Weltmeisterschaft fochten, gab es in den Staaten eine Unmenge von Leuten, die darauf zu schwören bereit waren, daß Carnera gegen Baer keine Chance habe. Baer seinerseits tat alles, diese Auffassung zu unterstützen. Freilich schadete er seinem Ansehen als Boxer sehr durch dauernde Engagements in Revuen und Nachtlokalen. Man nannte ihn in Filmkreisen einen zweiten Rudolfo Valentino und sagte ihm eine große Karriere voraus.

Währenddessen machte Schmelings Manager Joe Jacobs die größten Anstrengungen, Max Baer zu einer Revanche mit dem Exweltmeister zu bewegen. Da der Kalifornier jedoch bereits eine Zusage für einen Weltmeisterschaftskampf mit Carnera in der Tasche hatte, berief er sich auf seinen eindeutigen Sieg und lehnte ab. Ziemlich Hals über Kopf stürzte Herr Jacobs unseren Landsmann dann in ein sinnloses Abenteuer, indem er ihn nach Philadelphia gegen Steve Hamas schickte. Dieser junge Boxer, vordem Ringby-Spieler an der Pennsylvania-State-University, war durch einen k. o.-Sieg über Tommy Loughran zu einigem Ansehen gelangt. Seine frische Form genügte auch, um sich gegen Schmeling durchzusetzen. Das war um so verhängnisvoller, als inzwischen ein anderer deutscher Schwergewichtsboxer in Amerika von Erfolg zu Erfolg schritt, Walter Neusel.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Nordstern Allgemeine Versicherungs AG.

Das Geschäftsjahr 1934 der Nordstern Allgemeine Versicherungs AG stand im Zeichen einer erheblichen Vergrößerung des Geschäftsumfanges und damit einer beachtlichen Erweiterung der außerorganisatorischen Grundlagen der Gesellschaft. Die Gesamtprämieneinnahme hat sich von 32,80 auf 39,33 Mill. RM., d. i. etwa 20 Prozent, erhöht. Von dem Zugang entfallen 5,71 Mill. RM. auf das direkte und 0,82 Mill. RM. auf das indirekte Geschäft. Diese Bestandserhöhung ist auf die bewußt angeregte und geförderte Tätigkeit der Außenorganisation und auf die im Wege der Fusion in den Nordstern eingegliederten Geschäftsbestände der Gesellschaften „Deutscher Atlas" und „Rheinischer Atlas" zurückzuführen. Die für die Durchführung der beiden Fusionen erforderlichen Aktien der Nordstern Allgemeine wurden, soweit sie nicht von befreundeter Seite zur Verfügung standen, börsenmäßig erworben und restlos für den Umtausch verwendet. Zu den üblichen Versicherungszweigen ist im Berichtsjahre neu die Filmausfall-Versicherung hinzugetreten. Die Vieh-Rückversicherung befindet sich in der Abwicklung. In der Sachversicherung kam die Schrumpfung des Bestandes gegen Mitte des Jahres zum Stillstand; in den letzten Monaten war im Vergleich zu den gleichen Vorjahresmonaten bereits ein Zugang zu verzeichnen. Die Aufruhrversicherung zeigte einen derartig starken, noch heute anhaltenden Rückgang, daß in Anbetracht der gefestigten innerpolitischen Verhältnisse eine Nachfrage für diese Versicherungsart kaum noch vorhanden zu sein scheint. Der Schadenverlauf in allen Sachversicherungszweigen war günstig, so daß demzufolge das Ergebnis als gut anzusprechen ist. In der Unfall- und Haftpflichtversicherung wurde ein nicht unerhebliches Neugeschäft erzielt. Allerdings war ein Ansteigen des Schadenanfalles zu beobachten, so daß das Gesamtergebnis als nicht befriedigend bezeichnet werden muß. Im übrigen wirkte sich in dem Ergebnis dieser Zweige die Uebernahme des Geschäfts des „Deutschen Atlas" entscheidend aus. Die Kraftfahrzeug-Kasko-Versicherung ist im gleichen Rahmen verlaufen wie die Unfall- und Haftpflichtversicherung. In der Transportversicherung konnte ein erheblicher Geschäftszuwachs verzeichnet werden. Der Durchschnitts-Schadenanfall ließ eine steigende Linie erkennen. Die Maschinenversicherung wurde in diesem Jahre erstmalig in größerem Umfang betrieben. Garderoben- und Einheits-Versicherung sind wieder befriedigend verlaufen. Nach 0,48 (1,58) Mill. RM. Abschreibungen und 0,43 (1,07) Mill. RM. Ueberweisungen an verschiedene Fonds verbleibt ein Ueberschuß (einschließlich 0,06 (0,13) Mill. RM. Vortrag) von 509 134 (592 437) RM., aus dem unv. 8 Prozent Dividende an die Aktionäre verteilt werden sollen; zum Vortrag sind 83 957 RM. bestimmt. Im neuen Geschäftsjahre war der Schadenverlauf bisher normal.

AG für Tabakhandel Mannheim-Seckenheim

An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen K. M. Volz (Mannheim-Seckenheim) wurde durch GV-Beschluß v. 26. 4. 1935 der Landwirt K. Koppert (Ostersheim) neu in den AR gewählt.

Eisen- und Stahlwerk, vorm. Fischer AG, Schaffhausen

Die Generalversammlung der AG der Eisen- und Stahlwerke vorm. Georg Fischer hat gemäß Antrag des Verwaltungsrates beschlossen, den Rechnungsüberschuß für Abschreibungen und außerordentliche Rückstellungen zu verwenden. Als neues Mitglied des Verwaltungsrats wurde Dr. Stähelin, Präsident des Verwaltungsrats des Schweizerischen Bankvereins in Basel, gewählt. Gegen Ende des Berichtsjahres habe sich in verschiedenen Ländern eine Rückbildung der Bautätigkeit bemerkbar gemacht, die sich auswirke in einer Verminderung des Fittingsverbrauches. In der seit vielen Jahren zwischen den 18 deutschen Fittingswerken in der Form des „Fittingsverbandes" bestehenden Zusammenarbeit ist zu Anfang dieses Jahres eine weitere Verlängerung der Vertragsperiode beschlossen worden. Eine später erfolgte Verständigung des Fittingsverbandes mit anderen Fittingsfabriken der Welt sei ebenfalls erneuert worden. Diese „Internationale Fittings Assoziation" ordne im großen Rahmen die Preise, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen für die einzelnen Absatzgebiete. Im Berichtsjahre habe sich die Arbeiterzahl gegenüber dem Durchschnitt des Vorjahres um mehr als 20 Prozent erhöht.

Kraftradkonjunktur!

WPD Der Umsatz der Kraftfahrzeughandlungen zählte im Jahre 1934 145 v. H., im Januar und Februar 1935 gar 190 v. H. des Vorjahrergebnisses. Mit dieser großartigen Steigerung ihrer Handelsumsätze stehen die Kraftfahrzeughandlungen unter allen Zweigen des Einzelhandels an erster Stelle. Innerhalb des gesamten Umsatzes an Kraftfahrzeugen nimmt der Handel mit Krafträdern einen bedeutenden Raum ein. Deutschland ist das Land mit den höchsten Kraftradbeständen. Im Verhältnis zu den Personenkraftwagen hatte es von jeher außerordentlich viel Krafträder in Betrieb. 1934 wurden im Deutschen Reich 934 000 Krafträder gezählt, in Großbritannien dagegen nur 600 000, in Frankreich 542 000. Das Kraftrad ist das „Auto des kleinen Mannes". Außerdem wissen wir, daß der Handel mit Fahrzeugen in Deutschland zu den Zweigen des Einzelhandels gehört, in den die kleinen selbständigen Betriebe weit verbreitet sind: 1933 waren 77,3 v. H. des Gesamtpersonals dieses Handelszweiges in Niederlassungen mit 1 bis 5 beschäftigten Personen tätig. Daher interessiert uns das Kraftrad aus doppeltem Grunde. Es ist anzunehmen, daß seine Bedeutung mit der wachsenden Ermäßigung der Kosten für die Anschaffung und Unterhaltung von Personenkraftwagen mit der Zeit zurückgeht. Die Kreise des Einzelhandels mit Kraftfahrzeugen werden jedenfalls gut daran tun, wenn sie die Entwicklung, die sich in dieser Richtung angebahnt hat, im Auge behalten. Zunächst hat aber das Kraftrad noch die besten Aussichten; denn seine Verbreitung wird gegenwärtig und in Zukunft durch die Vermehrung des Volkseinkommens gefördert. Den anderen Gütern des sogenannten „elastischen Bedarfs" ist das Kraftrad auch darin ähnlich, daß die Bewegung seines Absatzes der Entwicklung des Arbeitseinkommens zu folgen pflegt. Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung bestätigen diese Erfahrung. Die Meßzahlen, die einen Vergleich gestatten, betrugen:

	Arbeitseinkommen	Kraftradabsatz
1932	63,5	51,4
1933	64,5	52,7
1934	72,2	81,6

Die Abhängigkeit der zweiten von der ersten Zahlenreihe tritt überzeugend hervor. Mit der weiteren Steigerung des Arbeitseinkommens ist daher eine Zunahme des Umsatzes an Krafträdern und eine Vermehrung der Beschäftigung in den handwerksmäßigen Instandhaltungswerkstätten zu erwarten. Die Steigerung des Absatzes an Kleinkrafträdern betrug im ersten Vierteljahr 1935 gegenüber dem ersten Vierteljahr 1934 115 v. H., die Steigerung des Absatzes an Personenwagen zählte 108 v. H. Auch der Ausbau und die Verbesserung des Straßennetzes wird den Anreiz zur Anschaffung von Krafträdern erhöhen.

Berliner Börse

Die Aufwärtsbewegung machte heute, unbeschadet der verschiedenen Hinweise der letzten Zeit auf die Gefahr von Rückschlägen am Aktienmarkt, weitere Fortschritte. Nach wie vor behauptet man, daß zu einem erheblichen Teil Anschaffungen gegen Sperrmark erfolgen, doch scheint auch in Publikumskreisen immer noch Anlagebedarf zu bestehen, worauf die Steigerung der Reichsbankanteile um 3½ Prozent, die nicht gegen Sperrmark erworben werden können, hindeutet. Die Bewegung in diesem Papier und die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Bemberg mit 5 Prozent veranlaßten auch die Kulisse zu Neuanschaffungen. Bemberg eröffneten 4½ Prozent höher als am Vortag. Die weiter günstige Entwicklung bei den Sparkassen und die zunehmende Diskussion über eine Weltwährungskonferenz vermochten deshalb anzuregen. Montanwerte waren fast durchweg ½ bis 1½ Prozent höher, Braunkohlenaktien gewannen 1 bis 1½ und Rhein. Braunkohlen 3 Prozent. Kaliwerte waren ebenfalls 1 bis 1½ Prozent befestigt. Am Markt der chem. Werte hatten Rütgers mit einer Steigerung von 1¼ Prozent die Führung, die übrigen chemischen Werte gewannen etwa ½ Prozent. Goldschmidt 102½ zu 104¼, nach 101¾, lagen im Verlauf lebhafter. Auch chemische Heyden wurden nach dem ersten Kurs 1½ % über den letzten Schlußnotierungen gehandelt. Farben befestigten sich um ½ Prozent. In Elektrowerten gingen die Befestigungen teilweise über den Durchschnitt hinaus. Licht u. Kraft gewannen 2¾, Lieferungen und Schuckert je 2½ und Siemens 1½ %. Gas-, Kabel-, Auto- und Maschinenaktien lagen ruhiger und meist nur bis ½ Prozent gebessert. Metallgesellschaft und Eisenbahnverkehrsmittel waren 1 bis 1½ Prozent, ferner Deutsche Atlanten 2 Prozent höher. Die übrigen gewannen bis ½ Prozent von unnotierten Werten Linke Hoffmann 1¾ Prozent.

Am Rentenmarkt waren die Kurse wieder wenig verändert. Altbesitz eröffneten 20 Pfg. höher, während Reichsschuldbuchforderungen teilweise ¼ % einbüßten. Umschuldungsanleihe wurden unverändert mit 89¼ festgesetzt. Zinsvergütungsscheine ermäßigten sich um 10 Pfg. Auslandsrenten waren allgemein befestigt. Die Führung hatten 14er Ungarn mit einer Steigerung von 85 Pfg. und 10er Ungarn mit einer Befestigung von 65 Pfg. Die übrigen Erhöhungen am Auslandsrentenmarkt machten 15 bis 25 Pfg. aus. 13er Ungarn stiegen von 9¾ auf 10½. Im Verlauf war die Haltung am Aktienmarkt weiter fest.

Tagesgeld versteifte sich auf den bevorstehenden Ultimo auf 3¼ bis 3½ Prozent.

Am Valutenmarkt waren Terminfranken weiter angeboten. Das Pfund war auf Interventionen gegenüber dem Franken etwas schwächer.

Die Haltung war bis zum Schluß fest. Starke Beachtung fand die erneute französische Diskonterhöhung um 2 auf 6 Prozent. In Waldhof waren die Umsätze weiter lebhaft. Reichsbankanteile erreichten einen Kurs von 178. Auch nachbörslich war die Stimmung fest. Farben waren ¼ Prozent über dem Schlußkurs mit 149¼ zu hören. Altbesitz waren mit 115⅛ zu hören. Ungarische Renten lagen weiter fest. Ungarn Gold zogen auf 11¾ (11) an. Der Dollar kam unverändert mit 2,486 zur Notiz, während das Pfund mit 12,29 etwas schwächer lag.

Der Kassamarkt der Industriewerte verkehrte in überwiegend fester Haltung. Dohn gewannen 5, IG Chemie 4, und Fraustädter Zucker 2½ Prozent. Gladbacher Wolle gingen um 3 Prozent zurück, Deutsche Tafelglas verloren 1½ und Stettiner Elektrizitätswerke 2 Prozent.

Von Steuergutscheinen wurden die 36er mit 5 Prozent, die 37er mit 3 Prozent und die 38er mit 8 Prozent zugeteilt. Die Kurse blieben bei allen Fälligkeiten unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe I: 1936er 101,25, 1937er 102,25, 1938er 99,5, 1939er 99,37, 1940er 98,12—98,87, 1941er 97,12 bis 97,87, 1942er 97—97,87, 1943er 96,25—97, 1944er bis 1948er 96,12—97. — Ausgabe II: 1938er 99,37, 1939er 99,25, 1944er 96,12—96,87, 1945er 96,12—96,87, 1946er 96—96,87, 1947er 96 bis 96,87, 1948er 96—96,87. — Wiederaufbauanleihe: 1944—45er 68—68,75, 1946—48er 68 bis 68,75. 4proz. Schuldverschreibungen 89—89,75.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse lag zwar schon von vornherein fest, hatte aber zunächst nur sehr kleines Geschäft. Die Kulisse verhielt sich zurückhaltend, während von der Kundschaft überraschenderweise ziemliche Verkaufsaufträge zur Ausführung kamen, die aber zu steigenden Kursen schlank aufgenommen wurden. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft plötzlich lebhafter und die Kurssteigerungen setzten sich bei fühlbarem Materialmangel fort. An sich erfuhr die Haltung durch günstige Nachrichten einige Anregung, so z. B. von der fünfprozentigen Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Bemberg und der neuesten Entwicklung der Spareinlagen, doch vermutete man, daß die Käufe auf Sperrmarkkonto vorgenommen wurden. Am Aktienmarkt ergaben sich durchschnittliche Erhöhungen von 1 Prozent. Besonders gesucht waren Elektroaktien, Licht u. Kraft plus 2½ Prozent, Elektr. Lieferungen plus 1½ Prozent, Schuckert plus 2½ Prozent, Siemens plus 1¼ Prozent. Auch Montanaktien waren mehr beachtet, wobei Buderus 1½, Klöckner 1¼, Harpener und Stahlverein je 1 Prozent anzogen. Stärkere Befestigungen wiesen Reichsbankanteile mit plus 3½ und Bemberg mit plus 5 Prozent auf. Sonst lagen noch über den Durchschnitt höher: Zellstoffaktien, Dt. Linoleum, Rütgerswerke und Kali Aschersleben bei Erhöhungen bis zu 1¾ Prozent. IG. Farben lagen zunächst etwas leichter, zogen aber später um 1¼ Prozent an. Etwas niedriger notierten Scheideanstalt (—1 Prozent). Am Rentenmarkt herrschte Geschäftsstille bei kaum veränderten Kursen. Schwächer lagen späte Reichsschuldbuchforderungen mit 96½ (96¾), Kommunalumschuldung unv. 89¼, Zinsvergütungsscheine 90,15 und Altbesitzanleihe 115,10 lagen dagegen nur knapp gehalten. Von Auslandsrenten setzten Ungarn ihre Befestigung bei bis ¼ % höheren Kursen fort, ferner gewannen Bagdad-Bahnen je ½ Prozent, auch Rumänen zogen weiter an.

In der zweiten Börsenstunde wurde das Geschäft zwar ruhiger, die Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt setzte sich jedoch fort. Meist ergaben sich nochmalige Befestigungen um ½—1 Prozent. Darüber hinaus stiegen Reichsbank auf 177 nach 175¾, Siemens auf 171 nach 169¾, Goldschmidt auf 103 (101¾), Zellstoff Waldhof auf 121½ nach 119¼, Metallgesellschaft auf 106½ (105), und Holzmann auf 98½ (97¼). IG Farben lagen bei 148¾ nach 149¼. Am Rentenmarkt blieben späte Reichsschuldbuchforderungen zu 96½ angeboten. Sonst lagen die ersten Kurse unverändert, Altbesitz jedoch mäßig höher. Pfandbriefe und Stadtanleihen wiesen bei kleinem Umsatz keine Veränderungen von Belang auf. Ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich am Auslandsrentenmarkt für Ungarn und Türken, insbesondere aber für Rumänen, 4prozentige 5,10—5,50 (5,10), 6prozentige 6½ (5¾), 4½prozentige 9 (8,60). Tagesgeld war zum bevorstehenden Ultimo gefragt und wurde auf 2¾ (2½) Prozent heraufgesetzt.

Metalle

Berlin, 28. Mai. Amtl. u. Freiverkehr. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47; Standardkupfer, loco 41,25 n.; Originalhüttenweichblei 18 n.; Standardblei 18 n.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,50 n.; Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 19,50 n.; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Prozent 270; alles in RM. für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 62,25—65,25 RM.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 28. Mai. Unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 28. Mai. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.). Tendenz willig. Standard p. Kasse 34⅛—5/16; Standard 3 Monate 34⅜—11/16; Standard Settl. Preis 34¼; Elektrolyt 37¼—38¼; best selected 36¼—38; Elektrowirebars 38¼. Zinn (£ p. To.). Tendenz ruhig. Standard p. Kasse 230¼—¾; Standard 3 Monate 222—¼; Standard Settl. Preis 230¾; Straits 238½; Ostenpreis 233¼. Blei (£ p. To.). Tendenz willig. ausld. prompt 14⅝; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 14⅝; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 14⅝/16—¾; ausld. Settl. Preis 14⅝. Zink (£ p. To.). Tendenz willig. gewl. prompt offz. Preis 15; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 15; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 14 15/16 bis 15, gewl. Settl. Preis 15.

Getreide

Rotterdam, 28. Mai. Anfang. Weizen per Juli 3.50; per Sept. 3.90; per Nov. 4.02½. Mais per Juli 54½; per Sept. 56¼; per Nov. 57½.

Baumwolle

Bremen, 28. Mai. Amtlich. Mai: alt und neu 1302 Abr.; Juli: alt 1311 Br., 1310 G., 1310/11 bez., 1310 Abr., neu 1312 Br., 1311 G., 1312/11 bez., 1311 Abr.; Okt. 1314 Br., 1313 G., 1313/14 bez., 1315 Abr.; Dez. 1326 Br., 1319 G., 1323/24 bez., 1322 Abr.; Jan. 36: 1341 Br., 1337 G., 1330 Abr. Tendenz: abgeschwächt.

Märkte

Badische Schweinemärkte

Bruchsal. Zufuhr: 52 Milchschweine, 92 Läufer, verkauft wurden 60 bzw. 40. Preise: Milchschweine 40 bis 48 RM., Läufer 50—60 RM. pro Paar.

Durlach. Zufuhr: 97 Läufer, 50 Milchschweine, verkauft wurden 65 bzw. 50. Preis pro Paar Läufer 52—65 RM., je Paar Milchschweine 36—45 RM.

Bühl. Zufuhr: 292 Ferkel, 19 Läufer, verkauft wurden 292 Ferkel, 15 Läufer. Preise: Ferkel 40—62, Läufer 65—85 RM. je Paar.

Haslach. Zufuhr: 4 Läufer, 332 Ferkel. Geschäftsgang schleppend. Ferkel 26—43 RM., Läufer 52—70 RM. pro Paar.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte

	27. 5.	28. 5.
Dt. Reichsanl. v. 1927	100,25	100,25
Int. Dt. Reichsanl. 30	103,10	103,25
Bayern Staat v. 1927	98,75	98,75
Anl.-Abl. d. Dt. Reb.	115,25	115,10
Dt. Schutzgebiet 08	10,30	10,30
Augsburg Stadt v. 26	93,50	93,5
Heidelbg. Gold v. 26	—	89,62
Ludwigsh. v. 26 S. 1	91,75	91,75
Mannhm. Gold v. 26	91,50	91,50
Mannheim von 27	91,25	91,25
Pirmasens Stadt v. 26	92,—	92,50
Mhm. Ablös. Altbes.	—	110,—
Hess. Ld. Liqu. R 1-24	100,50	100,50
B. Kom. Goldhyp. 29	96,—	96,—
do. Goldanl. v. 30	94,—	94,—
do. Goldanl. v. 26	94,—	94,—
Bay. Hyp. Wechs. Gof	98,—	98,—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,12	96,12
Frankf. Liqu.	100,60	100,60
Frkf. Goldpfdbr. VIII	96,12	96,12
Frkf. Goldpfbr. Liqu.	101,25	101,25
Mein. Hyp. . . .	96,50	96,50
Mein. Hyp. Liqu. .	101,25	101,—
Pfälz. Hyp. Gdpfbr.	97,25	97,25
Pfälz. Liqu. . . .	101,37	101,37
Pfälz. Anteilscheine	9,20	9,20
Pfälz. Hyp. Goldkom.	94,50	94,50
Rhein. Hyp. Gdpfdbr.	96,25	96,12
do. 5-9	96,25	96,12
do. 12 13 . . .	96,25	96,12
do. Liqu. . . .	101,12	101,—
do. Gdkom. I-III	95,—	95,—
Südd. Boden Liqu.	101,—	101,—
Großkrftw. Mhm. 23	—	107,—
Lind. Akt. Obl. v. 26	102,—	102,—
Rhein Main Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	101,87	101,50
IG Farbenind. v. 28	137,50	131,62
Mexik. amort. innere	6,15	—
do. äuß. v. 99	13,62	13,75
Oesterr. Goldrente	30,50	30,75
Türk. Bagdad I	11,—	12,—
Ungarische Goldrente	9,60	10,65

Industrie-Aktien

	27. 5.	28. 5.
Accumulatoren . .	—	—
Adt Gebr. . .	59,50	60,—
Aschaffb. Zellstoff	87,—	89,37
Berl. Licht u. Kraft	134,50	135,12
Brauerei Kleinlein	80,—	80,—
Bremen Besigh. Oel	98,—	—
Brown Boveri Mhm.	93,—	93,50
Cement Heidelberg	118,50	114,12
Daimler Benz . . .	90,37	91,50
Deutsche Erdöl . .	111,50	112,75
Deutsche Linoleumw	163,50	165,—
Durlacher Hof . .	80,—	81,—
Eichb. Werger Br.	92,75	97,75
El. Licht & Kraft .	—	129,25
Enzinger Union . .	106,—	—
Gebr. Fahr AG .	128,—	128,—
IG Farbenindustrie	148,—	148,50
Gelsenkirch. Bergw.	—	—
Gesfürel Loewe .	123,25	125,—
Th. Goldschmidt .	100,87	103,—
Gritzner Kayser .	40,62	41,62
Großkr. Mhm. Vz.	144,—	—
Grün & Bilfinger	198,—	201,50
Hanfwerke Füssen	82,12	82,37
Harpener Bergbau	116,50	108,50
Hochtief AG. Essen	115,12	115,—
Holzmann Phil. . .	97,37	98,—
Ilse Bergbau . . .	161,—	161,—
do. Genußscheine	129,75	131,—
Junghans Gebr. . .	90,50	91,25
Kali Chemie . . .	—	—
do. Aschersleben	125,—	126,50
KleinSchanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke . .	—	96,37
Knorr Heilbronn . .	—	—
Konservenfbr. Braun	69,—	69,87
Lahmeyer . .	125,87	125,87
Ludwigsh. Aktienbr.	93,—	93,—
do. Walzmühle	125,—	125,—
Mannesmannröhren	84,62	86,25
Metallgesellschaft	104,62	107,—
Mez	—	—
Park u. Bürgbr. Pirm.	113,—	113,—
Pfälz. Mühlenwerke	137,—	140,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	—	—
Phönix AG. f. Bergb.	—	—
Rhein. Braunkohle	—	227,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsakt.	116,25	116,—
Rhein. M.-Donau Vz.	—	—
Rheinstahl	109,62	—
Rütgerswerke . . .	116,50	118,75
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	100,—	100,—
Schuckert el. . . .	114,75	118,75
Schwartz Storchen	109,—	109,—
Seilind. Wolff Mhm.	75,25	76,87
Siemens Halske	168,50	170,25
Sinner Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker . . .	172,—	—
Ver. Dt. Oele . . .	104,—	104,—
Westeregeln . . .	125,—	126,50
Zellst. Waldh. Stamm	117,50	120,50

Bank-Aktien

	27. 5.	28. 5.
Badische Bank . . .	121,—	121,50
Bayer. Hyp. Wechsel	87,—	87,37
Commerz Privatbk.	92,25	92,25
DD Bank	94,25	94,—
Dresdner Bank . .	94,25	94,—
Frankf. Hyp.-Bank	92,50	93,25
Pfälz. Hyp. Bank	—	86,75
Reichsbank . .	171,—	176,75
Rhein. Hyp.-Bank	—	127,—
Südd. Bodencreditb.	61,—	—

Verkehrs-Aktien

	27. 5.	28. 5.
Bad. AG. f. Rheinsch.	76,50	76,50
Dt. Reichsb. Vz.	119,75	119,87

Versicher.-Aktien

	27. 5.	28. 5.
Allianz Leben . . .	218,—	218,—
Bad. Assecuranzges.	54,—	54,—
Mannh. Vers. . .	48,—	48,—
Württ. Transportv.	38,—	38,—

Steuergutscheine

	27. 5.	28. 5.
Steuergutscheine 34	103,12	103,12
do. 1935	107,25	107,25
do. 1936	107,30	107,30
do. 1937	106,37	106,37
do. 1938	105,30	105,30
Verrechnungskurs	106,50	106,50

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte

	27. 5.	28. 5.
5% Dt. Reichsanl. 27	100,12	100,12
4% do. do. v. 1934	97,—	97,—
Dt. Anl. Abl. I. . .	115,12	115,12
Dt. Schutzgebiete 08	—	—

Pfandbriefe

	27. 5.	28. 5.
6% Pr. Ld. Pfdbrfe. Anst. G.R. 19 . .	96,75	96,75
6% do. do. R. 21 .	96,75	96,75
6% do. do. Komm. R. 20	—	—
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928 . . .	95,62	95,62
6% do. Komm. I .	94,—	94,—

Bankaktien

	27. 5.	28. 5.
Adca	84,—	83,25
Bank für Brauind.	118,—	118,—
B. Hyp. u. W.-Bank	87,25	88,—
Berliner Hyp.-Bank	—	—
Comm.- u. Privatbk.	92,50	92,25
Dt. Bank u. Disconto	94,25	94,—
Dt. Golddiskontbank	—	100,—
Dt. Uebersee-Bk. .	92,25	93,25
Dresdner Bank . .	94,25	94,—
Meininger Hyp.-Bk.	93,—	93,—
Reichsbank . .	170,75	177,—
Rhein. Hyp.-Bank	127,00	127,—

Verkehrs-Aktien

	27. 5.	28. 5.
Baltimore Ohio . .	15,—	16,—
AG. Verkehrswesen	88,62	89,37
Allg. Lok. u. Kraftw.	123,75	125,—
Hb. Amer. Paketf.	33,—	33,25
Hb. Südam. Dptsch.	26,62	27,25
Nordd. Lloyd . .	34,75	35,—
Südd. Eisenbahn . .	72,—	72,25

Industrie-Aktien

	27. 5.	28. 5.
Accumulatoren-Fbr.	172,—	169,25
Allgem. Bau Lenz	82,—	83,—
Allgem. Kunstzijde (Aku)	54,50	56,—
Allg. Elektr.-Ges.	38,62	39,12
Aschaffenb. Zellstoff	88,50	89,50
Augsburg-Nürnberg	88,—	90,25
B. Motoren (BMW)	132,50	132,25
Bayr. Spiegelglas	45,87	45,75
J. P. Bemberg . . .	114,—	—
Bergmann Elektr.	96,—	95,—
Berlin Karlsr. Ind.	124,25	125,12
Braunk. u. Briketts	—	191,—
Braunschweig AG.	121,50	122,—
Bremer Vulkan .	118,—	—
Bremer Wolle . .	—	146,25
Brown Boveri . .	92,50	93,—
Buderus Eisenwerke	102,37	103,50
Conti Caoutchuc .	153,50	152,—
Conti-Linoleum . . .	162,50	162,50
Daimler-Benz . . .	90,50	91,50
Deutsch. Atl.-Tel.	116,—	118,25
Deutsch. Kontl. Gas	132,25	132,37
Deutsche Erdöl . .	111,50	113,—
Deutsche Kabelw.	118,87	118,50
Deutsche Linoleum	163,87	166,50
Deutsche Steinzeug	—	132,50
Dürener Metall	138,—	—
Dyckerh.-Widmann	114,75	114,75
Dynamit Nobel . .	84,—	84,—
El. Lieferungen . .	110,50	113,25
El. Schlesien . .	115,50	116,75
El. Licht u. Kraft .	—	130,—
EnzingerUnionwerke	105,50	104,50
Farbenind. IG	148,—	149,—
Feldmühle Papier	123,62	125,50
Felten & Guilleaume	103,50	104,62
Ford Motor	51,—	52,—
Gebhard & Co. . .	—	111,50
Gelsenkirch. Bergw.	—	—
Germ. Portl. Cement	87,—	87,50
Gerresheim. Glas	81,—	82,—
Ges. f. El. Untersuch.	122,75	124,50
Goldschmidt. Th. .	101,50	103,50
Gritzner, Maschinen	41,—	42,—
Gruschwitz, Textil	113,—	113,50
Guano Werke . . .	95,25	95,—
Hackethal Draht .	112,50	113,75
Hamburg Elektr. .	131,12	131,12
Harb. Gummi-Phön.	38,—	—
Harpener Bergbau	106,37	108,—
Hedwigshütte .	—	—
Hellmann & Littmann	33,—	34,37
Hilpert Maschinen	67,—	66,75
Hoesch Eis. u. Stahl	97,75	98,50
Hohenlohe-Werke	—	58,—
Philipp Holzmann	97,25	98,25
Hotelbetrieb . .	85,50	87,25
Gebr. Junghans . .	91,—	91,25
Kahla Porzellan .	35,50	36,50
Kali Chemie . .	131,—	129,50
Kaliw. Aschersleben	124,—	126,—
Klöcknerwerke . . .	94,—	95,75
C. H. Knorr . .	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	121,50	122,25
Kollmar & Jourdan	68,25	68,75
Königs. Led. u. Wachs	113,50	113,—
Kronprinz Metall .	—	146,—
Lahmeyer & Co. . .	126,—	127,—
Laurahütte	24,12	26,—
Leopold Grube . . .	91,87	92,—
Lindes Eismasch.	127,25	128,75
Mannesmannröhren	84,87	86,12
Mansfelder Bergbau	116,62	118,—
Markt- u. Kühlhalle	109,—	109,—
Masch'bau-Untern.	73,75	74,50
Masch.-Buckau-Wolf	119,37	120,25
Maximilianshütte .	—	—
Mülheimer Bergw.	126,—	128,75
Nordd. Eiswerke .	—	111,50
Orenstein & Koppel	87,75	88,50
Phönix Bergbau .	—	—
Rathgeber Waggon	57,87	57,50
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden-Kraft	115,25	115,75
Rhein. Braunkohlen	224,—	227,—
Rhein. Elektr.	128,—	130,—
Rhein. Stahlwerke	—	111,12
Rh.-Westf. Kalkw.	118,—	118,75
Riebeck Montan AG	107,—	105,50
Rütgerswerke . .	117,—	119,—
Sachsenwerk . . .	98,—	98,—
Sachtleben AG. . .	169,—	171,—
Salzdetfurth Kali	177,50	179,25
Hugo Schneider	—	—
Schubert & Salzer	143,—	143,—
Schuckert & Co.	115,37	119,—
Schultheiß Patzenhofer	109,75	110,—
Siemens & Halske	168,50	171,—
Stoehr Kammgarn	113,75	114,75
Stolberger Zinkhütte	77,62	74,—
Südd. Zucker . .	—	174,50
Thür. Gas	134,75	—
Trans Radio .	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	118,25	119,25
Ver. Glanzst. Elberf.	121,—	123,—
Ver. Harz.Portl.-Ct.	122,—	—
Ver. Stahlwerke .	82,25	83,87
Ver. Ultramarinfabr.	132,62	133,25
Vogel Telegr.-Dr.	117,25	117,25
Voigt & Haeffner .	—	—
Wanderer-Werke .	139,—	140,—
Westd. Kaufhof A.-G.	35,25	36,—
Westeregeln Alkali	124,—	125,50
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall .	116,75	118,50
Zellstoff Waldhof .	118,25	121,—

Versicher.-Aktien

	27. 5.	28. 5.
Aachen-Münch. . . .	—	—
Allianz Allgem. . . .	277,—	270,—
Allianz Leben	—	219,—
Mannh. Vers.	—	—

Kolonial-Papiere

	27. 5.	28. 5.
Dt.-Ostafrika . . .	84,—	84,62
Neu Guinea	160,75	163,25
Otavi Min. u. Eisenb.	18,62	19,—

Berliner Devisenkurse

	Geld 27. Mai	Brief 27. Mai	Geld 28. Mai	Brief 28. Mai
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,600	12,630	12,575	12,605
Argentin. (Buenos-Aires) 1 Pap.-P.	0,658	0,662	0,658	0,662
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,980	42,060	41,980	42,060
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,149	0,151	0,149	0,151
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,488	2,492	2,483	2,487
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	54,920	55,020	54,870	55,970
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,750	46,850	46,750	46,850
England (London) 1 Pfund	12,300	12,330	12,750	12,650
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	68,430	68,570	68,430	68,570
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,425	5,435	5,415	5,425
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,350	16,390	16,350	16,390
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	167,550	167,870	167,780	168,120
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	55,660	55,780	55,550	55,670
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	20,510	20,550	20,510	20,550
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,722	0,724	0,723	0,725
Jugoslav. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,649	5,661	5,649	5,661
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,540	41,620	41,520	41,600
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,820	61,940	61,700	61,820
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,750	46,850	46,750	46,850
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,170	11,190	11,160	11,180
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,430	63,550	63,300	63,420
Schweiz (Zür., Basel, Bern) 100 Fr.	80,240	80,400	80,240	80,400
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	33,880	33,940	33,880	33,940
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,310	10,330	10,310	10,330
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,968	1,972	1,968	1,972
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	0,999	1,001	0,999	1,001
V.St. v. Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,484	2,488	2,484	2,488

Und wenn es sein muß

kommen wir Ihnen auch in der Zahlungsweise weitestgehend entgegen. Diese Besorgnis soll und darf Sie nicht davon abhalten, anstelle der sogenannten „Billigen Möbel" unsere anerkannt erstklassigen, unerhört preiswerten QUALITÄTS-MÖBEL zu kaufen. - - -

MÖBELHAUS **Lüngen & Baßdorf** MANNHEIM Qu 7, 29

muß man haben!

Die sportlich bequemen
GOLFHOSEN
sind für den Herrn im Sommer wirklich unentbehrlich. Sie finden bei uns die große Auswahl zu vorteilhaften Preisen.
GOLFHOSEN in flotten Musterungen
RM. 5.50 8.50 12.- 15.-

KNIEHOSEN
(Shorts) die beliebten und bequemen Sommerhosen für den Herrn, aus Köper, Leinen und reinwollenen Cheviotstoffen
RM. 6.25 9.- 11.- 13.50

Engelhorn & Sturm
Mannheim Gegr. 1890 O 5, 4-7

Goldener Pflug
L 13, 20 am Hauptbahnhof
Die bekannte Gaststätte des Weinkenners
Morgen Mittwoch
Schlachtfest

fertigt nicht allein den **modischen Anzug** sondern befriedigt auch die Ansprüche des reiferen Herrn!
Friedrichsring 14

OPEL RÄDER zuverlässig
Alleinverkauf:
Mohnen
N 4, 18 Nähe Strohmarkt
J 1, 7 Breitestraße

Heute habe ich meine Praxis wieder voll aufgenommen. 18177K
Frau Anna Wäß
Dentistin · P 2, 8-9
Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

Fahrräder
Dürkopp-Adler
6 Mk. mon. Rate
Gebraucht: 10 M.
Pfaffenhubet, H 3, 2

Hochwertige **Möbel**
aus erster Hand äußerst preiswert
Wilh. Merkel
Schreinermstr.
Ich bitte um Besichtigung mein. Ausstellung
H 1, 14
a. Marktpl.

Schlafzimmer Küchen
schönste Modelle sehr preiswert
A. Gramlich
Schreinermeister
T 1, 10
Ehestandsdarlehen

Rufen Sie Tel. 51347 an und lassen Sie Ihre Herren- sowie Damengarderobe zum Chem. Reinigen u. Färben abholen
Prompte Bedienung
Hügelschäfer
Uhlandstraße 6
11221K

EIS-SCHRÄNKE
Gute Marken-Fabrikate mit Korkisolierung
EISMASCHINEN
Orig. Alexanderw.
Adolf **Pfeiffer**
K 1, 4

Stepp u. Daunendecken?
Nur aus m. Spez.-Werkst. - Größte Ausw., billigste Preise, Reparat.
Bettfedern - Inlette
Friedel Hörner
Mhm., Uhlandstr. 4
Telefon 51340

Heckel
Kunsthandlung
O 3, 10
für das
Heim
religiöse weltliche
Kunst
Vornehme Geschenke

Pappa Pfingsten naht!
wie wär's damit?
das kostet nur **27.-**
Ballon **31.-**
Ballon chrom **34.-**
Mehrere hundert Fahrräder zur Auswahl in allen Ausführungen.
Doppler
J 2, 8, Mannheim

Freude für Ihr Heim durch Reinigen Ihrer **Gardinen** Reinigen Ihrer **Teppiche Polstermöbel** im ganzen Stück Langj. Erfahrung
Färberei KRAMER
Telefon 40210
Werk in Mannheim

In der **Neckarstadt** kauft man
Roeder-, Kohlen- u. Gasherde
bei
Fr. Müller
Eisenstraße 26
Alte Herde werden in Zahl. genommen. Ehestandsdarlehen — Teilzahlung —

Tapeten Linoleum Hasslinger D. 4. 6 gegenüber Börse

PRESTO
Fahrräder
P. Martin
Neckarstadt
Waldhofstraße 7

Detektiv-Auskunftei
Auskünfte jed. Art sow. Ermittlung. in all. Zivil- u. Strafprozess. besorgt gewissenh. u. diskret
Argus, O 6, 6
Telephon 333 05
(39 244 K)

Damenhüte
kaufen Sie preiswert im
Putzgeschäft Joos, Qu 7, 20
2 Tr. Umarbeiten gutr. Hüte billigst.

Reichsminister Dr. Frank, Nationalsozialistisches Handbuch für Recht und Gesetzgebung
(1600 Seiten)

Ein ungeheurer geistiger Gehalt ist in diesem Standardwerk des nationalsozialistischen deutschen Rechts niedergelegt.

Es bildet die Grundlage für das Rechtswissen des Studenten und Referendars, ist unerläßlich für die Wissenschaft und Praxis, Behörden und Private.

Berufene Sachkenner, über 100 führende Juristen aller Fachkreise haben unter einheitlicher, zentral geleiteter Führung mitgeholfen, das „Nationalsozialistische Handbuch" zu einer Jundquelle reichsten Wissens zu gestalten.

Lexikonformat Ganzleinen RM. 28.50

Halbleder RM. 34.50

Bezug durch die
Völkische Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages

Lebensrettung!

Dem Buchdrucker Wilhelm Norbert Eckert in Mannheim, U 6, 27, welcher am 13. April 1935 die Angestellte Mathilde Krämer in Mannheim-Waldhof durch entschlossenes und mutiges Handeln vom Tode des Ertrinkens im Rheinsporen in Mannheim gerettet hat, spreche ich hiermit

eine öffentliche Belobigung

aus. (8551 K

Mannheim, den 25. Mai 1935.

Der Landeskommissär für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach
Dr. Scheffelmeier.

Bekanntmachung

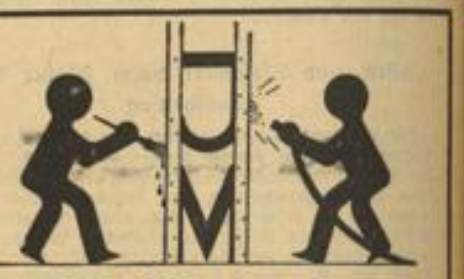
Am 4. Juni 1935 findet eine Schweine- und Schafzählung statt. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Schweinen und Schafen zur Auskunftserteilung verpflichtet sind. Bei Verletzung der Auskunftspflicht ist empfindliche gerichtliche Bestrafung angedroht; auch können vorsätzlich verschwiegene Tiere im Urteil als für den Staat verfallen erklärt werden. (8566 K)

Mannheim, den 25. Mai 1935.
Bezirksamt — Abteilung V/65

Wäsche Speck Paradeplatz C 1, 7
...hat Badesachen, die am Strand viel Freude machen!
Bade-Mütze mod. Form 75 ₰ | Bade-Schuhe Paar 1.50 | Bade-Anzug r. Wolle 2.80

Palast Kaffee **Rheingold**
Morgen Mittwoch!
Großer **Italienischer Abend** mit Illumination
Carletti spielt die Weisen seiner Heimat, Volkslieder, Opern usw.
EINTRITT FREI!
Donnerstag: Solisten-Abend

Die frohen Blüten meiner Mode = Sonnenit
Neugebauer
MANNHEIM AN DEN PLANKEN



Sandstrahlentrostungen
Handentrostungen
Rostschutzanstriche
Metallisierungen nach pat. Schoop'schen Metallspritzverfahren an Stahlbauwerken jeder Art
JEAN MANGOLD Gegr. 1896
Meerlachstr. 6 MANNHEIM Teleph. 22260
Viele Referenzen von Behörden und Industrie. Beratung und Kostenanschläge kostenlos.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim.

Zusammenlegung der Stammaktien

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger vom 11. August, 27. September und 10. Oktober 1934 erklären wir hiermit die alten Stammaktien unserer Gesellschaft über nom. 300.— RM., die aus Anlaß der Zusammenlegung unseres Stammaktienkapitals zum Umtausch in zusammengelegte Stammaktien unserer Gesellschaft über nom. 300.— RM. bis jetzt noch nicht eingereicht worden sind, d. s. sämtliche noch im Verkehr befindlichen alten Stammaktien über nom. 300.— RM., die ein Ausstellungsdatum vor dem August 1934 tragen, gemäß § 290 HGB für kraftlos. Die an Stelle der für kraftlos erklärten, nicht zusammengelegten Stammaktien zu nom. 300.— RM. tretenden zusammengelegten Stammaktien unserer Gesellschaft zu nom. 300.— RM. werden für Rechnung der Beteiligten verkauft werden. Nach erfolgtem Verkauf steht der Erlös nach Abzug der Kosten den Berechtigten im Verhältnis ihres Aktienbesitzes zur Verfügung. (8556 K)

Stuttgart-Untertürkheim, den 27. Mai 1935.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft.
Schippert. Dr. Kissel.

Trachtenaufmarsch in der **Westmark** in Ludwigshafen a. Rh.

Samstag, 1. Juni: Großer Pfälzer Heimatabend in der Hindenburghalle 20 Uhr. Gaukulturwart Kölsch spricht.

Sonntag, 2. Juni: Morgenfeier der Trachtenträger im Hindenburgpark 10 Uhr. — Nachmittags 2 Uhr:

Großer Trachtenaufmarsch
15 Festwagen, 14 Musikkapellen, rund 200 Festgruppen. Trachtenträger aus allen deutschen Gauen.
(Näheres Zugsprogramm).

Ab 4 Uhr im Hindenburgpark: Großer deutscher Volkstumsabend · Historische Tänze · Massenplattler · Volkstänze Gauleiter Bürckel spricht zu den Trachtenträgern.

Montag, 3. Juni: Nachmittags im Hindenburgpark und in der Festhalle große Konzerte · volkstümliche Darbietungen.
Nach Einbruch der Dunkelheit
Riesen-Deutschland-Feuerwerk
Ein Feuerwerkschauspiel von noch nie gesehener Pracht und Herrlichkeit.
Eintrittspreise: Täglich RM. 0.30, Feuerwerk RM. 30 und RM. 0.50

Ein Vergnügungspark sorgt für weitere Unterhaltung

MARCHIVUM